

Ganz Vlotho scheint sich aufzumachen

10 Aktenstücke

zu den durch Friedrich August Weihe (1721–1771) ange- stoßenen Erweckungen in Vlotho, Exter und Lippstadt

Wie und in welchem Umfang die vor allem durch Friedrich August Weihe (1721–1771)¹ geprägte Gohfelder Erweckung durch die gleichzeitigen Vertreter des an der Universität Halle/Saale und am dortigen Waisenhaus angesiedelten Pietismus wahrgenommen worden ist, ließ sich bislang nur schwer einschätzen. Für die Verortung des Gohfelder Aufbruches und die Einschätzung seiner auch überregionalen Wirkung war das eine schmerzliche Forschungslücke.

Hier eröffnen die im Folgenden vorgestellten 10 Aktenstücke – sie stammen allesamt aus dem Missionsarchiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle (fortan: AFSt/M)² – wertvolle neue Einblicke. Es handelt sich um vier Briefe des 2. Vlothoer Pfarrers Bernhard Georg Dreckmann II. (1731–1811)³ an dessen Schwager Sebastian Andreas Fabricius (1716–1790),⁴ damals Inspektor der Cansteinschen Bibelanstalt und Sekretär Gotthilf August Franckes (1696–1769).⁵ Ihnen zur Seite treten je ein

¹ Friedrich Wilhelm Bauks, *Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945* (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 4), Bielefeld 1980, S. 542 (Nr. 6736). - Martin Brecht, *Friedrich August Weihe (1721–1771). Pietistischer Pfarrer, Liederdichter und Vorläufer der Minden-Ravensberger Erweckungsbewegung*, in: Christian Peters (Hg.), *Martin Brecht, Rüdiger Bremme, Zwischen Spener und Volkening. Pietismus in Minden-Ravensberg im 18. und frühen 19. Jahrhundert* (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 23), Bielefeld 2002, S. 129-200 (Lit.). - Christian Peters, *Zur Vorgeschichte Volkenings. Die Frommen Minden-Ravensbergs auf dem Weg ins 19. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte* 100 (2005), S. 143-172 (Lit.).

² Den Mitarbeitern des Archivs der Franckeschen Stiftung zu Halle/Saale („Studienzentrum August Hermann Francke“), insbesondere aber Frau Dr. Britta Klosterberg (Leitung) und Dr. Jürgen Gröschl, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für ihre freundliche und präzise Unterstützung gedankt.

³ Bauks (wie Anm. 1), S. 103 (Nr. 1325). - Peters, *Volkening* (wie Anm. 1), S. 169.

⁴ AFSt/H (Hauptarchiv) „Grüne Kartei“ (inzwischen auch online abrufbar unter: www.francke-halle.de).

⁵ Der weithin unterschätzte Sohn und Nachfolger August Hermann Franckes (1663–1727), seit 1727 gemeinsam mit Johann Anastasius Freylinghausen (1670–1739) Di-

Schreiben Hilmar Ernst Rauschenbuschs (1745–1815)⁶ aus Oberbehme, Christian Ludwig Seyds (1744–1825)⁷ aus Vlotho und Anton Gottfried Hambachs (1736–1819)⁸ aus Exter. Sie richten sich an den Adjunkten des Archidiakons an der Haller Marienkirche Johann Konrad Philipp Niemeyer (1711–1767),⁹ den Präzeptor des Halleschen Waisenhauses Michael Meier (1704–1769)¹⁰ sowie Karl-Heinrich von Bogatzky (1690–1774),¹¹ den nach Francke „erfolgreichsten Erbauungsschriftsteller des Hallischen Pietismus“ (Martin Brecht) und Verfasser des „Gülden Schatzkästleins“ (1718). Dazu kommen – in dieser Form bislang einmalig – eine mit einer Missionsspende nach Halle übersandte Gedichtstrophe Weihes sowie kurze chronikalische Notizen aus einem in Halle gefertigten Jahresbericht, der „Relation de 1768“.

Wie diese Briefe zeigen, war der stark durch Weihe geprägte Dreckmann seit 1765 Zentralfigur eines erwecklichen Aufbruchs in Vlotho. Dabei stand ihm der zwar charismatische, selbst aber auch zutiefst angefochtene Kandidat Seyd, später Pfarrer in Wichlinghausen/Wuppertal, zur Seite. Man hielt Konventikel, die großen Zulauf fanden, ließ sich von Weihe aber auch bereitwillig zu Predigtdiensten in Herford gewinnen. Gleiches gilt für Hambach, damals noch Adjunkt in Exter. Lag die dortige Erweckung bislang weithin im Dunklen,¹² so tritt sie nun plastisch

rektor des Waisenhauses und des Paedagogium Regium, zugleich ordentlicher Professor der Theologie in Halle.

⁶ Bauks (wie Anm. 1), S. 398f. (Nr. 4941). - Wilhelm Leipoldt (Hg.), Hilmar Ernst Rauschenbusch in seinem Leben und Wirken dargestellt durch handschriftliche Familiennachrichten, Barmen 1840. - Hans-Martin Thimme, Hilmar Ernst Rauschenbusch - ein Vater der Erweckung, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 97 (2002), S. 65-103 (Lit.). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 155f. und 169.

⁷ Albert Rosenkranz (Hg.), Das Evangelische Rheinland. Ein rheinisches Gemeinde- und Pfarrerbuch. Im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland hg. II. Band: Die Pfarrer, Düsseldorf 1958, S. 483.

⁸ Bauks (wie Anm. 1), S. 178 (Nr. 2262). - Christian Peters, Minden-Ravensberg und die Wurzeln der Osnabrücker Erweckung, in: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 102 (2004), S. 81-113. - Derselbe, Volkening (wie Anm. 1), S. 156f. und 169. - Derselbe, Erweckung auch im Osnabrücker Land. Aus den Briefen des Hoyeler Pfarrers Anton Gottfried Hambach (1736–1819) an den Zentralausschuß der Deutschen Christentumsgesellschaft in Basel, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 100 (2005), S. 173-225.

⁹ AFSt/H „Grüne Kartei“.

¹⁰ AFSt/H „Grüne Kartei“; AFSt/M Archiv der Dänisch-Halleschen Mission.

¹¹ Nach Abbruch des Studiums aus Gesundheitsgründen 1718 zunächst Seelsorger des erweckten Adels in Schlesien (Glauchau, Breslau), 1740 am Hof in Saalfeld und dann seit 1746 dauerhaft in Halle/Saale.

¹² Presbyterium der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Exter (Hg.), Kirche in Exter 1666–1966. Aus Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinde (Text: Walter

hervor. Weihe hatte Mühe, Hambach, dessen enge, fast väterliche Beziehung zu Bogatzky auch hier wieder deutlich zutage tritt, vor den Folgen seines kompromisslosen Heiligungstrebens zu schützen (heftige Konflikte mit örtlichen Gegnern und der kirchlichen Aufsichtsbehörde). Zur Krise kam es dabei offenbar im Zusammenhang einer Kirchenvisitation in Exter im Jahre 1768.

Für die Hallenser war das ihnen durch Dreckmann, Seyd und Hambach Berichtete natürlich nur schwer zu beurteilen. Daher bat man den vor Ort greifbaren Fabricius, der als Franckes Sekretär damals zeitgleich auch zum Begründer des Missionsarchivs wurde, um ein Gutachten. Fabricius hat sich dieser Aufgabe gewissenhaft unterzogen und dabei lediglich Einzelheiten relativieren müssen.¹³ Dass man es in Minden-Ravensberg mit einem beachtlichen Aufbruch zu tun hatte, wird in Halle fortan bewusst gewesen sein. Gleiches dürfte auch für die Rolle Weihes gelten, dessen großer Aktionsradius (geschildert wird eine exakt geplante Predigtreise nach Lippstadt) und weitblickende Besetzungspolitik (berichtet wird über die Vermittlung von Predigern bis ins Hannoversche) den dortigen Lesern gewiss nicht entgangen sind. Da Weihe schon 1771 starb und zwar viele Schüler, aber keinen ähnlich dominierenden Nachfolger hinterließ, konnte hier aber kein stabiles Beziehungsgeflecht entstehen. Die Kontakte zur Weiheschule brachen damit zwar nicht völlig ab, sie beschränkten sich aber fortan auf Einzelpersonen, wie Hambach in Hoyel.¹⁴

und Wilhelm Gröne), Bielefeld 1966, hier S. 74 und 77-80.

¹³ Wie Anm. 153.

¹⁴ Wie Anm. 8.

[1]

1765 Juni 13

Bernhard Georg Dreckmann II. (Vlotho) an Sebastian Andreas Fabricius (Halle/Saale)

In Halle gefertigter Auszug (Fabricius)

AFSt/M 3 M 6:35

[1a] Extrakt aus einem Schreiben des zweiten Predigers M[agister] Dreckmanns zu Vlotho vom 13. Juni 1765 an seinen Schwager Fabricius zu Halle.

[...] Ich freue mich, daß wir¹⁵ mit unserem H[errn] Onkel (dem ersten Prediger und Inspektor Dreckmann¹⁶ in Vlotho), zu dem wir auf Michaelis¹⁷ ins Haus ziehen werden, im Vergnügen und Segen leben werden, indem seine bisherige vierteljährige Krankheit ihn gründlich aufgeweckt und er, zur unaussprechlichen Freude aller Rechtschaffenen unter uns, nun recht geistlich lebendig worden und mit Beweisung des Geistes und der Kraft¹⁸ jetzt unter uns erwacht, da sonst vorher das Gnadenlicht, ob es gleich bei ihm sonst nicht ausgelöscht war, doch nicht so hell mehr schien als sonst wohl. Aber nun ist alle Asche der Trägheit weg, und es wird an ihm erfüllt, was David von den Gerechten sagt: Ob sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen.¹⁹ O, hätten Sie seine erste Predigt, die er am ersten Pfingsttage²⁰ hielt, gehört, Sie würden erstaunt sein! Das Gerücht von seiner geistlichen Erholung hat sich bereits überall in unseren Gegenden ausgebreitet, und hat ihm darauf der redliche H[err] Past[or] Weihe aus Gohfeld auch schon Visite gemacht, die ihm sehr erquicklich gewesen [...].

¹⁵ Dreckmann war seit dem 31. Oktober 1758 verheiratet. Seine Frau Justine Elisabeth Steinbömer (1729–1772) war die Witwe Meinhard Fockes in Vlotho.

¹⁶ Peter Henrich Dreckmann (1699–nach 1773), seit 1723 1. Pfarrer in Vlotho. Bauks (wie Anm. 1), S. 103 (Nr. 1323).

¹⁷ 29. September 1765.

¹⁸ 1 Kor 2, 4.

¹⁹ Ps 92, 15.

²⁰ 26. Mai 1765.

[2]

1765 Dezember 10

Bernhard Georg Dreckmann II. (Vlotho) an Sebastian Andreas Fabricius
(Halle/Saale)

In Halle gefertigter Auszug (Fabricius)

AFSt/M 3 M 6:36

[1a] Extrakt aus eben desselben Schreiben vom 10. Dez[ember] 1765.

[...] Aber denken Sie, daß meiner Frau Schwester, die Frau Fockin,²¹ schon Abschied genommen! Wir sind über ihren Hintritt sehr gebeugt, und hat es bei meiner Frau sehr viel gekostet, ihr Gemüt auch nur einigermaßen zu beruhigen. Sie hat aber ein sehr erbauliches und sanftes Ende genommen. Mein Gemüt bleibt noch immer voll davon, und es gebricht mir nur dermalen an der Zeit, Ihnen alles, was in ihrer Seele vorgegangen, zu melden. Sie war eine Schwägerin von dem H[errn] Inspektor Krancken,²² und ihr Ende ist auch dessen seinem Ende vollkommen gleich gewesen:

Sie hatte anfangs einen harten Kampf, und es kostete viel Gebet und Flehen, ehe sie zur Versicherung der göttl[ichen] Gnade kam. Und als sie diese endlich überkommen, fanden sich noch 2 Tage vor ihrem Ende schwere Anfechtungen ein. Dieselben dauerten ungefähr einen ganzen Tag, da sie in großer Angst und Beklemmung lag und mit der kanaanäischen Mutter dem von ihr gewichenen Heiland nachschrie.²³ Aber dieser freundliche Heiland, der sich nur verborgen hatte, kam wieder den Nachmittag, wie sie des anderen Morgens starb. Und wie wurde sie dann [1b] erquickt und gestärkt! Ja, wie sehnte sie sich nun nach der Stunde ihres Abschieds, daß sie ungestört und ewig möchte bei Christo sein! Jetzt ließ sie alle, die im Hause waren, ihren Mann, ihren alten Schwiegervater, ihre sämtlichen Kinder, Knechte und Mägde vor ihr Bett kommen. Sie ermahnte und segnete einen Jeglichen und zwar mit solchen nachdrücklichen Worten, daß man hätte glauben sollen, es läge da nicht eine unstudierte Frauensperson, sondern ein großer Gottesgelehrter. Da sie einem Jeglichen gesagt hatte, was sie ihm sagen wollte, wendete sie sich noch zu ihnen allen und redete sie mit diesen Worten an: Das sage ich euch, daß ihr euch allesamt bestrebt, so zu leben, daß ich dort in der Ewigkeit alle,

²¹ Vgl. Anm. 15.

²² Gustav Hermann Krancke (1705-1743), Informator am Waisenhaus in Halle/Saale, seit 1732 Inspektor der dortigen Mädchenbürgerschule, dann Inspektor der Knabenbürgerschule. Er stammte aus Westfalen. Archiv der Dänisch-Halleschen Mission.

²³ Mt 15, 22.

die in meinem Hause sind vor dem Thron des Lammes²⁴ in Freuden wiedersehe!

In der letzten Nacht, wie sie in des Morgens Frühe starb, ließ sie einige Male das Licht vor ihr Bett bringen. Und sie ersuchte mich, ihr Gesicht zu betrachten und ihr zu sagen, ob ich nicht an demselben Merkmale fände, daß ihr Ende herbeinahte. Und als ich ihr sagte, daß der Heiland ihr verkündigen ließe: Heute wirst du mit mir im Paradies sein,²⁵ wurde sie über die Maßen fröhlich. Sie starb auch darauf, [2a] ehe man es sich versah, denn sie redete noch mit ihrem Mann. Und als sie darauf einige Male kurz Odem geholt hatte, hatte der gute Hirte Jesus²⁶ sein Schäflein heimgeholt. Auch ist noch bei ihr anzumerken, daß sie durch den Genuß des Heiligen Abendmahls, das ich ihr zwei Tage vor ihrem Ende reichte, sich sonderbarlich gestärkt befand [...].

[3]

Nach 1766 März 22

Friedrich August Weihe (Gohfeld) an einen Unbekannten

Von unbekannter Hand gefertigter Auszug als Beilage zu einer Missions-spende nach Halle

AFSt/M 3 C 3:28

[1a] [In roter Tinte:] Aus einem Brief des Seg.²⁷ Herrn Pastor Weihe in Westfalen vom 22sten Mart[ji] 1766: Ps 71, 14.15.16:

[In schwarzer Tinte:] Ich aber will immer harren und will immer deines Ruhmes mehr machen. Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heil, die ich nicht alle zählen kann. Ich gehe einher in der Kraft des Herrn, Herrn. [Mit roter Tinte unterstrichen:] Ich preise deine Gerechtigkeit [in Roter Tinte:] (die du mir am Kreuze erworben hast, und worin ich die Gerechtigkeit Christi bin) [In schwarzer Tinte, mit roter Tinte unterstrichen:] allein, allein, allein.²⁸

²⁴ Vgl. Offb 22, 3.

²⁵ Lk 23, 43.

²⁶ Joh 10, 12.

²⁷ Segensreichen? Segensvoll wirksamen?

²⁸ Ps 71, 14-16*.

[In schwarzer Tinte:]

Ja, teurer Heiland, deine Gnade reicht über mein Verderben,
weil mir schadet nichts mein ganzer Schade,
ich bin selbst die Gerechtigkeit, in dir,
dem großen Sohn und Bürgen!
Du ließ[es]t dich für mich Sünder würgen.
Fluch Sünde, Elend, Fluch und Tod!
Fluch mein Verkläger, fleuch zur Hölle!
Der Gott-Mensch steht in meiner Stelle,
ich lebe satt von Gnaden-Brot!

[In roter Tinte:] Die überschwängliche Größe der Kraft, die Wirkung der mächtigen Stärke²⁹ des dreieinigen Gottes in Christo Jesu, wodurch wir glauben, Sünd und Welt überwinden, unsere und anderer Seelen erretten, stehe einem jeden treuen Zeugen der Wahrheit (besonders auch unter den Heiden in Ost- und Westindien) gnädig bei, das neutestamentliche Gnadenbrot täglich in völligem Glauben zu genießen und dasselbige auch allen Heiden unentbehrlich zu machen. Dieses wünscht in herzlicher Liebe und Einfalt ein Ungenannter und Unbekannter der da seufzt: O, süßer Jesu, mach mich frei von allen Sorgen, /mein Leben sei hier stets mit dir in Gott verborgen.

[In schwarzer Tinte:] Begleitet mit einem geringen Scherflein von zwei Goldgulden zum Bau des Reiches Gottes in Ostindien.

[1b] Nota: Dieses ist von meinem wertesten Hauswirt zu die 2 Goldgulden schriftlich beigefügt worden.

[4]

Nach Mai 1766 und vor 1767 Ende April³⁰

Hilmar Ernst Rauschenbusch (Oberbehme) an Johann Konrad Philipp Niemeyer (Halle/Saale)

In Halle gefertigter Auszug (Fabricius)

AFSt/M 3 M 7:44

[1a] [...] Meine Zeit in Wormsthal³¹ habe ich glücklich und sehr gesegnet durchlebt. Der Herr hat mir da auf alle Art wohlgetan. Jetzt wird mir

²⁹ Eph 1, 19.

³⁰ Niemeyer (wie Anm. 9) starb am 20. April 1767.

³¹ Auf Gut Wormsthal (Aueta). Hier war Rauschenbusch Hauslehrer beim General von Landsberg gewesen. Thimme (wie Anm. 6), S. 73.

Gnade geschenkt, ihn dafür von Herzen zu preisen, denn als ich noch da war und litt, konnte ich ihn nicht loben. Ach, mein Freund, sollte durch Gottes ewiges Erbarmen was Gutes an mir sein (doch der Herr sei gedankt, daß er mir Unwürdigstem hat Gnade widerfahren lassen),³² so hat es mir der Herr fürwahr da geschenkt.³³

In Halle³⁴ redete ich viel von Armut des Geistes, von Demut, von Forschen der Heiligen Schrift, von dem freien Hangen an der Gnade, von Sanftmut, von Verleugnung seiner selbst und dergleichen. Aber das hatte ich ja wohl nicht erfahren? Ich weiß nicht, was ich da eigentlich gewesen bin: Ob ich Jesu allein zugehört habe? Da habe ich gewiß mein gänzlich geistliches Unvermögen nicht erkannt, viel weniger meine Selbstheit ablegen wollen. Doch ich will mich nicht rühmen, ich bin jetzt noch zu schwach.³⁵ Dieses aber will ich mich rühmen, daß ich es jetzt mit Wahrheit und Freudigkeit aussprechen kann und daß ich als der fluchwürdigste Sünder doch in dem Blut Jesu selig werden soll.

Ich bin jetzt zu Oberbehme³⁶ und habe viele, ja tägliche Gelegenheit, den gekreuzigten Christum zu predigen.³⁷ Meine Frau Prinzipalin ist eine treue Jüngerin Jesu, die aber nebst unserer Köchin schon erweckt gewesen vor meiner Ankunft. Seit meinem Hiersein hat der Herr beiden Kammerjungfern, einer Magd und dem Backknecht Barmherzigkeit widerfahren lassen und einige andere auf dem Hofe sehr gerührt, von denen ich aber noch nichts Ge- [1b] wisses sagen kann. Die, die tot bleiben wollen, lästern zugleich.

Es ist diese Gegend gesegnet im Geistlichen, und ich lebe in großer Freude in derselben. Ich habe zwei Scholaren³⁸ von 14 und 8 Jahren, die schon oft gerührt worden und ausgerufen haben: Können wir noch Gnade finden? Allein, es kommt nicht ganz zur Kraft. Die Fräulein, die jetzt wieder im Stift zu Quernheim³⁹ ist, aber die bis hierher sich aufgehalten hatte bei ihren Eltern, hat, wie es mir vorkommt, während dieser Zeit viel Gnade erfahren. Aber wie fällt bei den Vornehmen Verleugnung so schwer! Möchte doch hier zu uns aber das Reich Gottes kommen. Ich ha-

³² Vgl. zu dieser Selbstdarstellung 1 Kor 15, 8-11.

³³ Als Tag seiner Bekehrung hat Rauschenbusch später den 2. Pfingsttag 1766 (19. Mai 1766) genannt. Thimme (wie Anm. 6), S. 72 Anm. 40.

³⁴ Also wohl während seines dortigen Studiums im Wintersemester 1764/1765.

³⁵ Vgl. 2 Kor 11, 30; 12, 5.9.

³⁶ Auf Gut Oberbehme (Kirchlengern). Hier hatte Weihe Rauschenbusch eine Hauslehrerstelle bei der Frau von Quernheim verschafft. Thimme (wie Anm. 6), S. 73.

³⁷ 1 Kor 1, 23.

³⁸ Schüler.

³⁹ Stift Quernheim (Kirchlengern).

be in dieser Gegend schon viel predigen müssen. Des Abends halte ich Betstunde, worein viele Fremde mitkommen etc. [...].

[5]

1768 Mai 25

Christian Ludwig Seyd (Vlotho) an Michael Meier (Halle/Saale)
In Halle gefertigt Auszug mit zahlreichen Streichungen (Fabricius)
AFSt/M 3 M 6:1

[1a] Nr. 1: Kopie Schreibens des Herrn C[hristian] L[udwig] Seyd an den Waisenpaezeptor H[errn] Michael Meier, Vlotho, d[e] d[at]o 25. Mai 1768.

Wohlan! Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und eßt! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beide, Wein und Milch. Jes 55, 1.

O mein teurer Freund und Bruder! Trinken sie sich doch einmal recht satt, so daß ihre Seele in Wollust satt werden möge. O, wie gern wollte ichs Ihnen gönnen, wonach mein dürrer Mund selbst lechzt. Ach! Ich bin sehr matt und elend, weil ich nicht glauben kann [...]. Herr Jesu! Welche gewaltigen Anläufe tut mein Fleisch auf mich! [1b] [...] O Sündenschuld, wie beugst du mich! Verderben, du verdirbst mich! Herr Jesu, du heilst mich mit deinem Blut. Du bist der Arzt, o Arzt!⁴⁰ Wann wirst du anklopfen?⁴¹ Wann wirst du die Tür auftun? Wann kommst du zu mir? Komm herein! Komm herein! Du Gesegneter des Herrn, warum stehst du draußen? Hörst du das jämmerliche Winseln, Seufzen und Stöhnen eines Todkranken nicht? Ich schreie laut: Arzt! Du guter Arzt! Du barmherziger Arzt! Komm doch eilends! O, so komm doch! Ach! Warum willst du denn nicht kommen? Und du wolltest im Ernst nicht helfen? Herr Jesu, rette deine Ehre; ich rufe dich mit allen deinen Helfernamen vor dem Himmel und vor der Hölle und [2a] vor der ganzen Welt: Arzt! Jesus! Seligmacher! Helfer! Erretter! Erlöser! Immanuel! Sünderfreund! Zöllnerfreund! Um aller deiner Namen wollen, um aller deiner Leiden willen, ja, selbst um deines Todes und deiner Höllenangst willen bitte ich dich, Gekreuzigter! Hilf mir, Amen!

Mein lieber Freund, helfen sie mir ringen! Helfen Sie mir beten! Ich werde die Tage ausrechnen, wenn Sie diesen Brief ungefähr bekommen

⁴⁰ Vgl. Mt 9, 12; Lk 5, 31.

⁴¹ Vgl. Mt 7, 7f.; Lk 12, 36; Offb 3, 20.

werden, dann will ich sagen: Herr Jesu, mein Meier in Halle schreit auch für mich [...]. Sehen sie, so sieht es mit mir aus, so jämmerlich und elend und gefährlich. Doch sei der Herr gelobt, daß er mich noch nicht verworfen hat. Ich bin viel zu gering dieser und aller anderen Barmherzigkeit, die er mir bis jetzt erzeigt. Ich werde über ein Stück ganz erstaunt, ja mei-[2b] ne Unwürdigkeit sollte mich darüber in Staub aufreiben, was mein Herr tut. Mich Untreuen, mich Unglücklichen, mich Abscheulichen unter den Sündern braucht mein hochgelobter Gott zu anderer Erweckung: In 15 Predigten, die ich ungefähr, bald hier, bald in Gohfeld, bald in Herford, zwei Meilen von hier (einer großen Stadt), bald in Dörfern gehalten, hat sich mein überschwänglicher guter Jesus fast eben so viele/verschiedene gesammelt, davon sich einige vor meinen Füßen auf der Erde liegend in Tränen gewaschen. Der Herr helfe ihnen durch! Montags und Freitags bin ich genötigt worden, in meinem/dem Hause meines Prinzipals⁴² anstatt der gewöhnlichen Abendbetstunde, die ich mit meinen 5 Bauern oder [dem] ganzen Hause gehalten, eine Erbauungsstunde mit mehr als hundert Manns- und Weibspersonen, darunter viele vornehme Kaufleute und andere Personen sind, [3a] zu halten. Die letzte von diesen Stunden war am letzten Pfingsttag.⁴³ Ich hatte zum Grunde gelegt die Weissagung Ezechiels im 37sten Kapitel, da von den dürren und sehr verdorrten Gebeinen geweißt wird.⁴⁴ Ich redete unter anderm den ganzen Haufen mit diesen Worten an: Ihr dürren und verdorrten Gebeine! Hört des Herrn Wort etc..⁴⁵ Darauf legte Gott einen solchen Eindruck, daß ein gewaltiges Rauschen unter ihnen entstand,⁴⁶ einige weinten, einige heulten, einige sanken zur Erde nieder. Nach geendigter Abendbetstunde kam ein sehr geschlagenes Weib zurück und fiel nieder auf ihr Angesicht, und schrie: Verloren! Verloren! Diesen Morgen, als den Mittwoch (den 25sten Mai), kommt eine andere und macht es ebenso und weiß nicht vor Angst, wo sie hin soll. Die ganze Nacht hatte sie keine Ruhe gehabt, sondern geweint und geschrien. An eben diesem 3ten Pfingsttag habe ich auch hier predigen müssen, dabei eine große Bewe-[3b] gung in der Kirche entstand, dabei auch einige gewaltig in ihrem Gewissen geschlagen worden.

Herr Meier! Ich bitte Sie als meinen lieben Vater um Gottes willen, geben sie mir einen guten heilsamen Rat, wie ich zum Glauben komme, so

⁴² Des Vlothoer Bürgermeisters Mühlenfeldt.

⁴³ 22. Mai 1768.

⁴⁴ Hes 37, 1-14.

⁴⁵ Hes 37, 4.

⁴⁶ Vgl. Apg 2, 2.

bin ich gar nicht imstande, die Bekümmerten aufzurichten. Ach! Ich weise andere zum Glauben und habe selber keinen! Mein Jesus wird mir ja endlich helfen! Ich kann Ihnen wegen Kürze der Zeit nicht weitläufig den gegenwärtigen Zustand unseres gesegneten Westfalens und besonders unserer Gegend beschreiben. Nur so viel schreibe ich Ihnen: Mein Jesus kriegt Leute, große Beute. Es scheint, als ob alles wollte aufwachen, Lehrer und Zuhörer. Unsere beiden hiesigen Lehrer⁴⁷ sind auch erwacht und ganz Vlotho scheint sich mit aufzumachen. Gohfeld ist ein Paradies, Löhne ist eine Pflanzschule, nur noch 4 bis 5 wilde Bauern stehen darin (Häuser). Herford wacht auf. Dieses hat Gott wunderbar gelenkt. Ein Prediger daselbst, [4a] Wehrkamp,⁴⁸ ist wegen des Saufens auf einige Zeit suspendiert worden; und weil die 4 oder 5 übrigen toten Prediger daselbst zu faul waren, die Predigten über sich zu nehmen, so lenkte es Gott so wunderbar, daß ein todter [Streichung] der Herforder Bürgermeister nach Gohfeld an den Herrn Pastor Weihe schrieb und ihn um Kandidaten bat, die er dahin vermögen sollte, die Predigten zu versehen. Und das geschah. Herr Scherr,⁴⁹ Herr Wehrkamp⁵⁰ (Informator bei dem Pastor Weihe) und ich predigten daselbst das Evangelium, dazu schlugen sich zwei Pastoren, der Herr Pastor Weihe und der Herr Pastor Hambach, und so richtete Gott sein Reich in dem toten Herford an. O! Es rumort in dieser Gegend gewaltig, und es sieht sehr herrlich aus im Reiche Gottes! Wir sehen Ihnen allen schon entgegen, weil wir wissen, daß es Ihnen sehr wohl bei uns gefallen wird.⁵¹ Grüßen Sie alle [4b] meine lieben Freunde sehr herzlich von mir und lesen doch diesen Brief meinem lieben Herrn von Bogatzky vor und entschuldigen Sie mich, sowohl bei ihm als bei andern meinen lieben Freunden, daß ich nicht an sie schreiben konnte wegen vieler Arbeit. In 8 oder am längsten in 14 Tagen ist doch gewiß ihr Brief an mich auf der Post. Schreiben Sie mir sowohl das Wichtigste vom Waisenhaus als besonders, was im Reiche Gottes für Bewegungen vorgehen [...].

⁴⁷ Peter Henrich und Bernhard Georg Dreckmann II., die beiden Vlothoer Pfarrer. Wie Anm. 16 und 3.

⁴⁸ Johann Philipp Wehrkamp (gestorben nach 1769). Er wurde 1769 endgültig seines Amtes entsetzt. Bauks (wie Anm. 1), S. 541 (Nr. 6724).

⁴⁹ Johann Christoph Scherr (auch: Scheer; 1747–1804). Er war mit einer Tochter des Vlothoer Bürgermeisters Mühlenfeldt (wie Anm. 42) verheiratet. Bauks (wie Anm. 1), S. 434 (Nr. 5386). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

⁵⁰ Carl Friedrich Wehrkamp (1741–1802). Bauks (wie Anm. 1), S. 541 (Nr. 6725). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

⁵¹ Hier war offenbar eine Einladung ausgesprochen worden!

[6]

1768 August 30

Anton Gottfried Hambach (Gohfeld) an Karl-Heinrich von Bogatzky (Halle/Saale)

In Halle gefertigter Auszug mit zahlreichen Streichungen (Fabricius)
AFSt/M 3 M 6:2

[1a] Nr. 2: Kopie Schreibens des H[errn] P[astor] Hambach an den H[errn] von Bogatzky, Gohfeld, d[e] d[at]o] 30sten Aug[ust] 1768
Tob 4, 8.⁵²

Hochwohlgeborener und in Jesu wertester und herzlich geliebtester H[err] von Bogatzky!

Weil es hier an redlichen Kandidaten noch gebricht und doch hin und her welche verlangt werden, so hat der H[err] P[astor] Weihe mich gebeten, bei Eu[er] Hochwohlgebo[ren] Anfrage zu tun, ob Dieselben nicht vorerst nur einen wüßten, der N[ota] B[ene] redlich ist und gegen Ostern oder eher hierher ziehen wollte, in diese Gegend? Sollten Eu[er] Hochwohlgebo[ren] einen kennen, so bitte davon mir oder dem H[errn] P[astor] Weihe doch gütigst bald mit ein paar Worten Nachricht zu geben, da alsdann die näheren Conditiones können gemeldet werden.

[1b] Meinen Brief vom 22sten Sept[embris] a[nn]o p[rioris]⁵³ werden Eu[er] Hochwohlgebo[ren] doch wohl erhalten haben? Ich tat darin Meldung von dem H[errn] Kand[idaten] Scherr,⁵⁴ der zu Gütersloh hat Prediger werden wollen, der aber, nachdem ihm Gott die Augen aufgetan, auf diese Predigerstelle renunziert⁵⁵ hat. Derselbe ist jetzt bei dem H[errn] P[astor] Heidekamp⁵⁶ zu Valdorf, zwei Stunden von hier, Informator und daselbst schon etwa ein Jahr lang gewesen und ist im Christentum ziemlich treu fortgegangen und gräbt noch in die Tiefe. Der H[err] P[astor] Edler⁵⁷ zu Gütersloh hat noch keinen Kollegen. Er hat seines vorigen zuletzt redlich gewesen H[errn] Kollegen, des H[errn] P[astor] Schlüters⁵⁸

⁵² „Wo du kannst, da hilf den Dürftigen.“

⁵³ 1767. Bislang nicht aufgefunden.

⁵⁴ Wie Anm. 49.

⁵⁵ Verzichtet.

⁵⁶ Philipp Henrich Heidkamp (auch: Heidekamp; 1712–1771), seit 1752 Pfarrer in Valdorf. Bauks (wie Anm. 1), S. 190 (Nr. 2417).

⁵⁷ Johann Friedrich Edler (1709–1783), seit 1765 Pfarrer in Gütersloh. Hambach war zeitweise sein Adjunkt und veröffentlichte später ein Lebensbild Edlers (1784). Bauks (wie Anm. 1), S. 112 (Nr. 1430). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 149f. und 169.

⁵⁸ Hermann Christian Schlüter (gest. 1753), seit 1740 Pfarrer in Gütersloh. Bauks (wie

Sohn⁵⁹ an meiner Statt zur Sublevation⁶⁰ angenommen, welcher auch der Wahrheit immer mehr gehorsam zu werden scheint.

Dom[inica] 3 Adv[entus] a[nni] p[rioris]⁶¹ bin ich zu Exter introduziert⁶² und dem etwa 72jährigen, leider noch blinden H[errn] P[astor] Fürstenau⁶³ adjungiert⁶⁴ worden, welcher (weil er selber keinen Adjunctum verlangt hat und seine Einkünfte in allem zu- [2a] sammengerechnet jährlich etwa nur 200 Taler betragen und ich jährlich etwa 50 Taler Zinsen einzunehmen habe) die Einkünfte alle behält, so lange er noch selbst die Arbeit verrichten kann. Er und ich verrichten die Arbeit wechselweise, die eine Woche um die andere.⁶⁵ Ich logiere bei dem H[errn] P[astor] Weihe zu Gohfeld, welches nur 1½ Stunden von Exter ist. Seitdem ich zu Exter gepredigt habe, hat der Herr daselbst wohl meist 50 erweckt, deren verschiedene treu, ernstlich und ziemlich gerade fortgehen. Der Feind rumort aber auch. Wenn ich zu Exter Verrichtungen habe, so schlafe ich in dem Haus eines Gläubigen in der Gemeinde, der ein apartes Kämmerlein für mich hat zurechtmachen lassen.⁶⁶ Und des Sonntags, wenn ich da predige, so speise ich bald bei diesem, bald bei jenem Erweckten in der Gemeinde, in dessen Hause sich denn auch gemeinlich des Nachmittags nach der Kirche Erweckte mit mir versammeln. Da haben die Feinde Jesu im Anfange eini- [2b] ge Male nach den aus der Versammlung nach Hause gehenden Erweckten mit Steinen und Erde geworfen, aber keinen getroffen.

Einmal hatten sie einen dazu gekriegt, dem Christen, in dessen Hause wir versammelt gewesen, ½ Stunde nach unserem Weggehen mit Hagel⁶⁷

Anm. 1), S. 440 (Nr. 5453).

⁵⁹ Christian Ludwig Schlüter (1746–1826), seit 1769 zunächst Hilfsprediger, dann seit 1784 Pfarrer in Gütersloh und hier Amtsvorgänger Volkenings. Bauks (wie Anm. 1), S. 440 (Nr. 5454). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

⁶⁰ Entlastung; Unterstützung.

⁶¹ 13. Dezember 1767.

⁶² Eingeführt.

⁶³ Carl Fürstenau (1696–1769), seit 1747 Pfarrer in Exter. Bauks (wie Anm. 1), S. 143 (Nr. 1833).

⁶⁴ Als Gehilfe (Adjunkt) beigegeben.

⁶⁵ Zu den dieser konfliktträchtigen Regelung vorausgehenden mehrjährigen Verhandlungen mit Fürstenau s. auch Presbyterium der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Exter (wie Anm. 12), S. 73f.

⁶⁶ „Man weiß auf dem Hof Hof Solterwisch Nr. 72 zu erzählen, daß Hambach dort von 1767 bis 1769 Unterkunft gefunden hat, weil das Pfarrhaus für beide Pfarrer zu klein war. In dem 1756 erbauten Hause, damals Niederbecksen Nr. 35, dem Müller Tacke gehörig, sind noch die Räume vorhanden, die er bewohnt hat.“ Presbyterium der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Exter (wie Anm. 12), S. 77.

⁶⁷ Ein Gemisch aus Blei und Eisenschrot, das als Munition diente.

in die Fenster zu schießen. Es hat aber keiner von denen auf der Stube Schaden bekommen, denn sie hatten just damals bei einem Tisch in der Ecke der Stube gespeist, da sie sonst gewöhnlich bei einem Tisch vor dem Fenster zu essen pflegten. Ein erweckter, verheirateter Soldat, der munter und ein rechter geistlicher Werber ist, hat von seiner Mutter Maulschellen bekommen, weil er des Sonntags nicht mit auf eine Kindtaufe hat gehen wollen.⁶⁸ Er hat sich aber recht liebeich gegen sie gleich darauf bewiesen. Eine erweckte Dienstmagd ist von ihrer älteren Schwester auf einen Sonntagnachmittag an dem einen Arm braun und blau geschlagen, weil sie eine Quäkerische⁶⁹ geworden wäre und weil [3a] sie nach Gohfeld in die Kirche gegangen war am Sonntag, wenn ich nicht zu Exter predigte.⁷⁰ Die Erweckte hatte aber gesagt: Ob du mich gleich geschlagen hast, so bist du doch meine liebe Schwester, und hatte sie zärtlich gebeten, doch den Herrn Jesum auch anzunehmen, bei dem man es so gut hätte.

Einmal gingen im Feste mitten unter der Predigt, die ich hielt, 3 Mannspersonen aus der Kirche. Als ich den folgenden Festtag in der Predigt davon sagte, schrieb der eine des Nachmittags einen Brief an mich, darin er die Sprüche von falschen Propheten⁷¹ auf mich deutete. Ein anderes Mal hatten sie gedroht, mich nicht in die Kirche zu lassen oder mich und die anderen wahren Christen mit Flegeln⁷² von der Kanzel und aus der Kirche zu jagen. Aber es war keiner, der mir was tat oder mir ein böses Wort sagte. Hernach hat einer gesagt, er hätte gesehen und könnte es mit 10 Eiden bezeugen, daß ich die erweckte Ehefrau des gleichfalls erweckten Kirchenprovisors (der andere Provisor ist mit seiner Frau und Magd auch erweckt) auf einen Sonn- [3b] tag nach der Versammlung auf dem Hofe dessen, bei dem ich gespeist hatte, geküßt hätte, und andere hatten dazugesetzt, ich hätte s[criptu] h[orribile]⁷³ bei ihr gelegen im Gar-

⁶⁸ Wegen der damit verbundenen Festivitäten (Tanz, Alkoholgenuß etc.), die vielen Frommen anstößig waren.

⁶⁹ Hier (wie auch sonst häufiger) ein Synonym für „Erweckte“.

⁷⁰ Über diese Abwanderungen nach Gohfeld hatte sich am 21. November 1767 auch schon Pfarrer Fürstenau (wie Anm. 63) in einer Eingabe an das Konsistorium beklagt: *Einige unruhige Leute meiner Gemeinde, die unter dem Schein der Heiligkeit sogar auswärtige Kirchen besuchen und zu allerhand Unordnungen Anlaß geben, sind schon seit langer Zeit darauf bedacht gewesen, mir einen Gehilfen zur Seite zu setzen.* Presbyterium der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Exter (wie Anm. 12), S. 74. Die Einführung Hambachs hatte also eine längere Vorgeschichte gehabt.

⁷¹ Die zahlreichen alttestamentlichen Drohworte gegen die "falschen" Propheten. Vgl. zum Problem bes. Num 12, 6-8; Dtn 13, 2-6; 18, 14-22; 1 Kön 13; 22; Neh 6, 1-14; Mi 3, 5-8 (2, 6.11); Zeph 3, 4; Jes 28, 7-13; Jer 4, 9f.; 5, 12-14.30f.; 6, 9-15; 14, 10-17; 23, 9-32; 27, 9ff.; 28; 29; 37, 19; Hes 13f.; 22, 23-31.

⁷² Dreschflegeln.

⁷³ „Man scheut sich, das zu schreiben.“

ten auf dem Hofe. Deswegen hatten sich die Feinde vereinigt, sich nach dem anderen⁷⁴ Läuten mit Knütteln auf dem Kirchhof zu versammeln und mich nicht in die Kirche zu lassen. Es war aber wieder keiner, der mir was tat: denn zwei von ihnen hatten erst den Herrn Amtsrat gefragt, ob sie es mir tun sollten? (nämlich mir die Kirche verwehren). Der hatte es ihnen aber verboten.

Gestern vor 14 Tagen⁷⁵ war Kirchenvisitation zu Exter. Da kam des Nachmittags ein Haufen Kläger nach dem Pfarrhofe und brachten bei dem Herrn Superintendenten⁷⁶ allerlei Klagen wider mich und die anderen wahren Christen an, z[um] E[xempel:] ich wollte sie verführen, ihnen ihren Glauben nehmen, ich predigte einen neuen Glauben, eine neue Lehre, ich predigte zu lange (weswegen mir der H[err] Superint[endent] 2 Taler Strafe an die Kirche zu geben diktiert hat, wenn ich künftig über eine Stunde lang predigte), ich spräche einen doppelten⁷⁷ [4a] Segen (weil ich beim Schluß der Predigt gesagt hatte: Der Friede Gottes bewahre die Herzen und Sinne aller wahren Gläubigen in Christo Jesu.⁷⁸ Die aber noch keinen wahren Glauben und Frieden haben und noch nicht in Christo sind, denen wolle der Herr bald Gnade zur wahren Buße geben etc.), ich hätte ein verkehrtes Vaterunser gebetet (weil ich einmal des H[errn] P[astor] Weihe sein in Verse gebrachtes Vaterunser auf der Kanzel gebetet hatte), ich machte einen Unterschied unter Gläubigen und Ungläubigen, ich hätte gesagt, ihr Beten, Lesen, Singen hülfе ihnen nichts (ich hatte aber dabei gesagt: Wenn sie nicht von Neuem geboren würden⁷⁹), ich sagte von Quäkern etc. auf der Kanzel, daß sie die wahren Christen Quäker nenneten, und das (das Wort) stünde doch nicht im Buche (in der Bibel), ich nennete den H[err] P[astor] Fürstenau⁸⁰ einen blinden Leiter⁸¹ (weil ich einmal für den alten, blinden Lehrer auf der Kanzel betete), ich hätte gesagt: Die Lehrer (ich hatte gesagt: manche) holten 7 und mehr Teufel⁸² von der Universität, in nennete sie (die Unbekehrten) Teufelskinder;⁸³ ich verdrehte und ver- [4b] verkehrte die Bibel, ich und die anderen Christen,

⁷⁴ Das zweite Läuten, unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes.

⁷⁵ 15. August 1768.

⁷⁶ Johann Christian Boeckler (auch: Boecler; 1717–1772), seit 1760 Pfarrer in Bielefeld (Altstadt) und zugleich Superintendent der Grafschaft Ravensberg. Bauks (wie Anm. 1), S. 45 (Nr. 586).

⁷⁷ Das heißt: Ein an Bedingungen auf seiten der Empfänger geknüpfter Segen.

⁷⁸ Phil 4, 7*.

⁷⁹ Joh 3, 3.7.

⁸⁰ Wie Anm. 63.

⁸¹ Vgl. Mt 15, 14.

⁸² Mk 16, 9; Lk 8, 2.

⁸³ 1 Joh 3, 10.

wir machten Rumor⁸⁴ (da sie ihn doch machen), wir verdamnten, wir richteten, verachteten und haßten sie, wir wollten gerecht, heilig und vollkommen sein, die Gemeinde wäre gespalten, wenn ich da nicht predigte, so liefen sie (die Erweckten) nach Gohfeld und die Kirche zu Exter wäre dann leer, ich hielt Versammlungen, das wäre da sonst nie gewesen, es gingen Heuchler mit in unsere Versammlungen, wir zögen nur andere durch in unseren Versammlungen (weil daselbst einige Male die Rede auf Unbekehrte gekommen war), die Früchte, die man an denen, die wahre Christen sein wollten, sähe, wären schlecht, z[um] E[xempel]: Es hätte einer am Pfingstabend ein Fuder Holz gestohlen (er hatte aber Wacholdersträucher und Hülsdornen⁸⁵ geholt, welche ein jeder hierselbst frei holen darf. Es war ihm aber etwas spät damit geworden), ich sagte, sie hätten ein böses Herz, item, Tanzen und dergleichen sei Sünde, ich hätte des Provisors seine Frau geküßt usw.

Dieses Letztere übergab der H[err] Sup[erintendent] dem mit anwesenden H[errn] Amtsrat, welcher [5a] (weil er mit der Justiz nichts mehr zu tun hat) es dem H[errn] Justitiario zu Vlotho übergeben hat, der es nun wohl künftigen Sonnabend untersuchen wird.⁸⁶ Der vorige Justitiarius zu Vlotho hatte die Christen zu Minden der Versammlungen wegen angeklagt und grobe, offenbare Lügen hinberichtet. Der jetzige, kürzlich an jenes Statt gekommene Justitiarius aber (der nicht fern vom Reich Gottes sein soll) hat es untersucht, um das Gegenteil nach Minden zu berichten.

Bei dem Herrn Bürgermeister Mühlenfeldt in Vlotho⁸⁷ (dessen Frau Liebste gläubig ist) ist etwa vor einem Jahr der Herr Kand[idat] Seyd (welcher Eu[er] Hochwohlgeb[oren] vielleicht noch bekannt sein wird) Informator geworden und hat daselbst wöchentlich mit seinen Kindern in seinem Hause Betstunden gehalten, wohin die Leute aus Vlotho bei 100 hingekommen. Die beiden Prediger daselbst, der H[err] Insp[ektor] und der H[err] M[agister] Dreckmann,⁸⁸ sind auch am 2ten Sonntag nach Ostern⁸⁹ erweckt worden. Der H[err] Insp[ektor] ist sonst schon einmal erweckt oder gerührt gewesen, aber war wieder eingeschlafen. Der H[err] M[agister] (dessen Oheim [5b] der H[err] Insp[ektor] und bei dem [der] H[err] Insp[ektor] als Witwer im Hause ist) war sonst eben auch kein

⁸⁴ Lärm; Aufruhr; Unruhe.

⁸⁵ Lat. *Ilex aquifolium* (Stechpalme, Hülse, Christdorn u.a.).

⁸⁶ Zu den Folgen dieser Visitation s. auch Presbyterium der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Exter (wie Anm. 12), S. 79f.

⁸⁷ Wie Anm. 42.

⁸⁸ Wie Anm. 16 und 3.

⁸⁹ 17. April 1768.

Freund der Wahrheit gewesen. Die Frau Magisterin ist der F[rau] Bürg[ermeister] Mühlenfelds Schwester und war auch vorher schon überzeugt und gerührt gewesen.

Diese⁹⁰ war am 2ten Sonnt[ag] nach Ostern,⁹¹ als der H[err] P[astor] Weihe die Kinder konfirmierte, mit zu Gohfeld. Als sie des Abends zuhause kommt, sitzt sie und ihr Mann und der H[err] Insp[ektor] allein auf der Stube. Und sie erzählt von der Konfirmationsrede des H[errn] P[astor] Weihen etc., wodurch sie sehr gerührt worden war. Da sagt der H[err] Insp[ektor]: Ei, wir wollen uns auch heute Abend erbauen. Sie schlagen darauf das Schatzkästlein⁹² auf und finden [den Spruch]: Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.⁹³ Dieser Spruch schlägt sie alle drei gewaltig, und der H[err] Insp[ektor] sagt zu dem H[errn] M[agister], er möchte doch ein Gebet tun. In dem Gebet auf den Knien aber kann der H[err] M[agister] vor Tränen nicht weiter beten, und der H[err] Insp[ektor] beschließt das Gebet. Hernach sitzen sie noch lange und reden mit Tränen von ihrem Herzens- und Seelenzustand, und wie sie zu Bett gehen, liegt der H[err] M[agister] noch bis 4 Uhr hin [6a] und seufzt.

Den anderen Morgen kommt ein Christ, der den H[errn] M[agister] nach Lippstadt fahren soll, um seinen kranken (nun letzt gestorbenen) Vater⁹⁴ zu besuchen. Diesen Christen nötigt der H[err] M[agister] auf die Stube und läßt ihn Coffé mittrinken und sagt: Ach, was sind wir für Prediger gewesen! Die andern Christen in Vlotho haben uns beschämt. Ach, was haben wir versäumt! Als er hernach wegfährt, weint er die ganze Straße hin in dem Wagen. Als er von Mühlenfelds Haus Abschied nimmt, sagt er zu H[errn] Seyd⁹⁵ auf Lateinisch: Bete für mich mit deinen Christen. Hernach, des Nachmittags, kommt der H[err] Insp[ektor] nach Mühlenfelds Haus und sitzt erst lange mit niedergeschlagenen Augen und sagt nichts. Endlich sagt er: Ach, was sind wir für Prediger gewesen! Was haben wir versäumt! Ach, wenn's nur nicht zu spät wäre! Die Frau Bürgermeisterin hatte ihm darauf gesagt, was ihr der Herr in den Mund ge-

⁹⁰ Also die Frau Bernhard Georg Dreckmanns II. (wie Anm. 3), Justine Elisabeth Steinbömer (wie Anm. 15).

⁹¹ 17. April 1768.

⁹² Bogatzkys (wie Anm. 11) „Güldenes Schatzkästlein“, das weit verbreitete Erbauungsbuch.

⁹³ Offb 2, 4.

⁹⁴ Johann Gabriel Dreckmann (1693–1768), seit 1719 Pfarrer der Großen Marienkirche, zugleich Inspektor des Gymnasiums (seit 1729) und Senior des Predigerministeriums (seit 1740). Bauks (wie Anm. 1), S. 103 (Nr. 1322).

⁹⁵ Damals dort Hauslehrer.

geben hatte. Als er darauf die erste Predigt tut, hatte er auch öffentlich gesagt: Sie wären bisher selbst den Weg nicht gegangen, den sie ihnen (den Zuhörern) gepredigt hätten, [6b] sie wollten ihn aber nun durch Gottes Gnade auch gehen. Als der H[err] M[agister] von Lippstadt wiedergekommen, hatte er in seiner ersten Predigt das auch mit Tränen gesagt, und sie hätten ihnen Buße gepredigt, und wären selbst nicht bekehrt gewesen. Der H[err] M[agister] geht noch ziemlich munter fort und ist dabei auch ein geschickter, begabter Mann. Der H[err] Insp[ektor] aber soll leider schon sehr lau wieder sein.

Es ist aber eine besondere Erweckung in Vlotho. Auch verschiedene reiche Kaufleute daselbst sind erweckt worden. Eine Stunde von hier ist eine kleine Gemeinde, die heißt Löhne. Und der H[err] P[astor] Hartog⁹⁶ daselbst (der auch am Waisenhaus zu Halle bei meiner Zeit daselbst informiert hat⁹⁷) ist mit seiner Frau Liebsten⁹⁸ redlich, und fast seine ganze Gemeinde ist erweckt. In einer anderen Gemeinde, eine Stunde von hier, zu Mennighüffen, scheint der H[err] P[astor] Schumacher⁹⁹ (der mein Contubernalis¹⁰⁰ auf Schulen gewesen ist und zu Halle¹⁰¹ mit mir in einem Haus gewohnt hat) dem Reich Gottes auch immer näher zu kommen. Der Kantor daselbst mit seiner Frau ist schon länger erweckt gewesen, [7a] seine Frau ist aber jetzt in einer besonderen Anfechtung und als halb verrückt. Ich hoffe aber, der Herr werde ihr noch herrlich helfen. Es sind auch sonst noch einige Erweckte daselbst, die oft nach Gohfeld in die Kirche gehen, welches der H[err] P[astor] Schumacher auch wohl leiden kann. In den anderen umliegenden Gemeinden, auch wo es bisher noch fast ganz tot gewesen ist, regt sich auch hin und wieder was.

Des hiesigen Küsters sein Bruder wurde vorigen Winter krank hierher gebracht und in der Krankheit hierselbst erweckt und ist selig gestorben. Bei der Gelegenheit ist der hiesige Küster auch erweckt. Auch hernach der hiesige alte Schulmeister auf dem Kirchspiel, der sonst ein bitterer Feind des wahren Christentums gewesen ist und seine Tochter, als sie vor vielen Jahren erweckt worden war, deswegen ungesund geschlagen hat.

⁹⁶ Gottreich Ehrenhold Hartog II. (1738–1816), Weihes wirkungsgeschichtlich wohl wichtigster Schüler, seit 1763 Pfarrer in Löhne, dann seit 1769 Pfarrer in Herford (Jakobi). Bauks (wie Anm. 1), S. 184 (Nr. 2331). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 158-160 und 169.

⁹⁷ So seit 1757.

⁹⁸ Hartog war seit dem 30. November 1763 mit der Pfarrerstochter Sophie Rudolfine Quade (1740–1810) aus Löhne verheiratet.

⁹⁹ Matthias Gottlieb Schumacher (1738–1773), seit 1764 Pfarrer in Mennighüffen. Bauks (wie Anm. 1), S. 465 (Nr. 5758). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹⁰⁰ Tisch- und Stubengenosse.

¹⁰¹ Schumacher hatte hier seit 1757 studiert.

Der Küster zu Rödinghausen (an meinem Geburtsort) ist mit seiner Frau auch kürzlich erweckt worden und auch sonst einige andere daselbst. Auch ein Schulmeister in einer an- [7b] deren Gemeinde. Mein Küster schien anfangs auch, als wenn er mit wollte, aber es war wohl Heuchelei, und er suchte wohl nur seinen Nutzen. Seine Frau soll ihn einmal, als er mit in der Versammlung gewesen, nicht bei sich ins Bett haben wollen, und die Feinde hatten ihn bedroht, sie wollten ihm alles entziehen, was sie ihm vorher im Leiblichen Gutes getan. Und nun will er auf beiden Achseln tragen, ist auch seitdem nicht viel wieder mit in die Versammlungen gegangen, ja, er soll gar auf die wahren Christen lästern.

Zu Herford, 2½ Stunden von hier, hat der Herr auch angefangen, sein Reich zu bauen. Vorigen Winter wurde daselbst ein Prediger, der an einer Gemeine alleine gestanden, suspendiert.¹⁰² Da hatten die Stadtprediger die Sonntagsarbeit zwar für die Akzidentien¹⁰³ übernommen, die Wochenpredigten aber hatten sie nicht tun wollen, wenn sie nicht einen Gulden für die Predigt bekämen. Darauf kommt ein gläubiger Christ von Gohfeld daselbst mit dem einen Vorsteher der Gemeinde zu sprechen und sagt, [8a] als er jenes hört: Ei, das sollte ja der H[err] P[astor] Weihe wohl umsonst besorgen, daß die Wochenpredigten von den dasigen Kandidaten verrichtet würden. Das war ihnen lieb gewesen, und ich mußte darauf die erste Predigt daselbst tun. Hierauf haben Herr Seyd, H[err] Scherr,¹⁰⁴ H[err] Wehrkamp (des H[errn] P[astor] Weihe Vetter und Informator, der etwa vor einem Jahr beim Kartenspiel erweckt worden ist),¹⁰⁵ der H[err] P[astor] Weihe und ich wechselweise daselbst gepredigt, und ist der zweite Bürgermeister Kulemeier daselbst (des H[errn] P[astor] Weihe Vetter, der vorher, wie er selbst sagt, ein Atheist gewesen ist) erweckt worden. Und [der] ist ein geschickter Mann und will nun, wenn es zur Wahl kommt (weil der vorige P[astor] daselbst nun völlig abgesetzt ist, aber nur noch das Revisorium ergriffen hat,¹⁰⁶ welches ihm aber doch wohl nichts helfen wird), keine anderen als 3 redliche Kandidaten (worunter H[err] Scherr und H[err] Seyd wohl sein werden) zur Wahl vorstellen. Der eine Prediger in Herford (der des H[errn] Bürgermeister Kulemeiers Schwester zur Frau hat) soll mit seiner Frau auch jetzt kräftig

¹⁰² Über denselben Vorgang hatte im Mai 1768 auch schon Seyd an Meier berichtet. Vgl. oben [5].

¹⁰³ Bei Amtshandlungen zu entrichtende Gebühren.

¹⁰⁴ Wie Anm. 49.

¹⁰⁵ Wie Anm. 50.

¹⁰⁶ Das heißt: Einspruch gegen seine Absetzung erhoben hat.

gerührt [8b] sein und hatte letztens öffentlich im Gebet bekannt, daß er dem Geiste Gottes bisher nicht gehorsam gewesen wäre, und Gott möchte ihm solches doch vergeben und ihm Gnade geben, ihm von nun an gehorsam zu werden. Hernach in einer anderen Predigt hatte er öffentlich gesagt: Er habe bisher nicht gewußt, was ein armer Sünder sei, und soll darauf auf seine Kammer gegangen und aufs Angesicht gefallen sein und gebetet haben, als er zu Hause gekommen. Sein Kollege, der H[err] P[astor] Rudolph¹⁰⁷ (der mein Contubernalis in Halle gewesen), hatte vorher solchen Applausum¹⁰⁸ in Herford. Seitdem aber die hiesigen Kandidaten und der H[err] P[astor] Weihe daselbst gepredigt haben und den Leuten die Augen aufgegangen sind, hat er seinen Kredit ziemlich verloren. Und jetzt soll er auch scheinen, als wenn er auch ein Christ werden wolle. Es sind auch seit der Vakanz daselbst verschiedene Andere erweckt worden. Ein etwa vor einem Jahr daselbst gläubig entschlafener Sattler hatte auf [9a] seinem Todbett, als wenn er's gewiß gewußt, beständig gesagt: Nach seinem Tode würde es noch herrlich in Herford werden, auch die Prediger würden bekehrt werden.

Der H[err] P[astor] Hoffbauer¹⁰⁹ zu Bielefeld ist mit seiner Frau¹¹⁰ jetzt auch kräftig erweckt [...]. Der H[err] Senior Mauriti¹¹¹ zu Minden hat die Vocation zum Professorat zu Bützow nun angenommen und zu seinem Nachfolger den redlichen H[errn] P[astor] Wesselmann¹¹² (der eine Stunde weit von Gütersloh zu Isselhorst im Amte steht) vorgeschlagen. Der Herr wolle es doch auch regieren nach seinem Willen!¹¹³

Der Feldprediger bei dem Mindenschen Regiment¹¹⁴ ist auch vor verschiedenen Wochen gestorben. Als dies Regi- [9b] ment zur Revue¹¹⁵ nach Bielefeld des Nachts hier durch marschiert war, hatten sie als lauter Teu-

¹⁰⁷ Ernst Heinrich Rudolph (1738–1807), seit 1761 zunächst Adjunkt, dann seit 1768 Pfarrer am Herforder Münster. Bauks (wie Anm. 1), S. 419 (Nr. 5202). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹⁰⁸ Zuspruch; Resonanz bei den Zuhörern.

¹⁰⁹ Caspar Johann Florens Hoffbauer (1734–1800), seit 1763 Pfarrer in Bielefeld (Altstadt). Er gehörte später zu den Verteidigern des rationalistischen „Berliner Gesangbuches“. Bauks (wie Anm. 1), S. 213f. (Nr. 2710).

¹¹⁰ Hoffbauer (wie Anm. 109) war seit dem 22. Mai 1764 mit Ernestine Dorothea Delius (1743–1804), der Tochter eines Bielefelder Kaufmanns verheiratet.

¹¹¹ Friedrich Maximilian Mauriti¹¹¹ (auch: Mauritius; 1725–1799), seit 1758 Pfarrer in Minden (Martini), zugleich seit 1763 Senior des Predigerministeriums. Bauks (wie Anm. 1), S. 317 (Nr. 3994). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹¹² Johann Friedrich Wesselmann (1735–1789), seit 1764 Pfarrer in Isselhorst. Bauks (wie Anm. 1), S. 550 (Nr. 6835). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹¹³ Er wurde tatsächlich im November 1768 Mauritti's Nachfolger.

¹¹⁴ Das Infanterie-Regiment von Lessow in Minden.

¹¹⁵ Parade; Aufmarsch vor dem Kommandanten.

fel in Gohfeld und vor des H[errn] P[astor] Weihe Hause gelästert, geflucht und geschimpft. Und auf dem Rückmarsch bei Tage machten sie es fast ebenso arg. Dieser elende Zustand des Regiments hatte den H[errn] P[astor] Weihe ins Gebet getrieben, daß der Herr ihnen doch einen rechtschaffenen Feldprediger geben möchte. Der H[err] P[astor] Menzel zu Berne im Dänischen¹¹⁶ hatte an einen hiesigen Obristen geschrieben, daß er ihn zur Pyrmonter Brunnenkur von Berne abholen möchte. Dieser Christ hatte bei der Gelegenheit des H[errn] P[astor] Menzels seinen redlichen Informator, den H[errn] Fabricius¹¹⁷ (des H[errn] P[astor] Menzels redlichen Antecessoris¹¹⁸ Sohn), der etwa vor einem Jahr zu Berne erweckt ist, kennengelernt und sagte uns bei seiner Wiederkunft von dessen Geschicklichkeit und Gaben und redlichem Gemüt, und daß der sich besonders zum Feldprediger schicken würde. Bald darauf kommt der H[err] P[astor] Weihe nach Minden und siehe, da begegnet ihm, als er in die Stadt kommt, der H[err] P[astor] Venator¹¹⁹ (der etwa vor zwei [10a] Jahren im Amt erweckt worden ist) und will in seine Kirche gehen zu predigen und sagt: Ei, das ist ja gut, daß sie kommen. Der Herr General¹²⁰ hat mir gesagt, ich möchte mit Ihnen reden, ob sie nicht einen guten Feldprediger für ihn wüßten? Ja, ich weiß einen, sagt der H[err] P[astor] Weihe und schlägt den H[errn] Kand[idaten] Fabricius vor, der hat darauf Dom[inica] 5 p[ost] Trin[itatem]¹²¹ nachmittags eine Probepredigt zu Minden tun müssen. Und hatte dem H[errn] General gleich so wohl gefallen, daß er ihm gleich nach der Predigt die Feldpredigerstelle angetragen. Und Herr Fabricius ist jetzt nach Potsdam, sich vom Feldpropst¹²² examinieren zu lassen.¹²³

Der H[err] Generalsuperintendent Herbst¹²⁴ zu Petershagen hatte seinen Sohn (der zu Berlin in Condition¹²⁵ gewesen war) gern bei das Re-

¹¹⁶ Bei Oldenburg.

¹¹⁷ Johann Heinrich Fabricius (1743–1798) aus Blankenburg (Oldenburg). Bauks (wie Anm. 1), S. 127 (Nr. 1616).

¹¹⁸ Vorgängers.

¹¹⁹ Carl August Venator (1739–1778), seit 1762 Pfarrer in Minden (Marien). Bauks (wie Anm. 1), S. 522 (Nr. 6481).

¹²⁰ General von Lohfeldt.

¹²¹ 3. Juli 1768.

¹²² Er war für die Prüfung und Ordination aller preußischen Feldgeistlichen zuständig.

¹²³ Hier wurde Fabricius am 2. September 1768 dann auch tatsächlich ordiniert.

¹²⁴ Nikolaus Friedrich Herbst (1705–1773), seit 1759 Superintendent in Petershagen. Bauks (wie Anm. 1), S. 203 (Nr. 2574). - Christian Peters, Die „Vermolder Bewegung von 1748ff.“ Eine westfälische Erweckung vor der Erweckung, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 102 (2006), S. 139-216.

¹²⁵ Anstellung. Wahrscheinlich als Hauslehrer.

giment haben wollen und hatte zu dem H[errn] General gesagt: Das könnte er ihm versichern, ein Kopfhänger wäre sein Sohn nicht etc. Er läßt darauf mit Bewilligung des H[errn] Generals seinen Sohn vom Feldpropst zu Postdam examinieren. Der H[err] General gibt aber einem gläubigen [10b] Kapitän zu Postdam Kommission, die Predigt des H[errn] Kand[idaten] Herbst mit anzuhören. Dieser berichtet darauf dem H[errn] General wieder: Die Predigt wäre wohl all gut gewesen, und der H[err] Kand[idat] Herbst könnte noch wohl ein gutes Werkzeug werden, aber er kenne sein Herz nicht.

Als nun der H[err] Kand[idat] Fabricius zu Minden gepredigt hatte, kommt der H[err] Superint[endent] Herbst hernach zu dem H[errn] General, und dieser sagt ihm, er möchte nur an seinen Sohn schreiben, daß der sich nur nicht bemühte herüber zu kommen, er hätte nun schon einen Feldprediger. Er: Ja, was wollen denn die Leute sagen? Ich habe schon so viele Gratulationsbriefe empfangen, und der Feldpropst hat ihn ja doch auch so rekommen diert¹²⁶ etc. Ei, antwortete der H[err] General, was geht mich der Feldpropst an? Der ist selbst ein unbekehrter Mann, der kann davon nicht urteilen. Und der Kapitän hat mir (hatte er, glaube ich, auch zum H[errn] Superint[endenten] gesagt, oder er hatte [es] zu dem H[errn] Kand[idaten] Fabricius gesagt) geschrieben, er [11a] kenne ihres H[errn] Sohns Herz nicht. Was kann mir das helfen, wenn ich einen Feldprediger habe, der mir da nur viele gelehrte Dinge hersagt? Ich muß einen haben, der mein Herz rührt und der meine Leute auf den rechten Weg weisen kann. Und sie sagten letztens, ihr Sohn wäre kein Kopfhänger. Was verstehen Sie dadurch? Ja, antwortete der H[err] Superint[endent], durch einen Kopfhänger verstünde er einen Heuchler. Ja, sagte der H[err] General, ein Heuchler, das ist nach meinem Begriff ein Mann, der einen schwarzen Rock anhat und ein böses Herz hat. Ist denn der H[err] P[astor] Jellinghaus¹²⁷ (ein gläubiger Prediger an der Simeongemeinde zu Minden, der E[uer] Hochwohlgeb[ore]n] vielleicht auch schon bekannt ist und die gläubige Berthen¹²⁸ aus Halle zur Frau hat) auch ein Kopfhänger? Nein, das kann ich eben nicht sagen, antwortete der H[err] Superint[endent], das ist all ein guter Mann. Nun, sagt der H[err] General, so einer soll der, hoffe ich, werden, den ich gehört habe. Der H[err] Superint[endent] soll seinem Sohn schon [11b] 200 Taler Reisegeld geschickt

¹²⁶ Empfohlen.

¹²⁷ Henrich Johann Jellinghaus (1734–1772), seit 1758 Pfarrer in Minden (Simeonis). Bauks (wie Anm. 1), S. 233 (Nr. 2960). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹²⁸ Johanne Ernestine Berthen (1741–1793). Daß sie aus Halle/Saale stammte, war bislang nicht bekannt.

haben und dieser seine Condition aufgesagt haben. Wenn doch alle Käufer und Läufer so anliefen!

Zu Hohlmsen,¹²⁹ etwa zwei Meilen von hier, ist kürzlich ein alter Kandidat mit einer etwas unförmlichen Stirn namens Körner¹³⁰ vor einigen Wochen von dem H[errn] P[astor] Weihe in Condition gebracht. Er ist aber vor ein paar Wochen da wieder weggezogen. Er schien zwar was redlich, aber noch ziemlich eigenwillig zu sein. Da wird nun ein redlicher Kandidat wieder verlangt: Sollten also E[uer] Hochwohlgeb[oren] einen kennen, der auf Ostern oder eher dahin ziehen wollte, so wollen E[uer] Hochwohlgeb[oren] uns doch die Liebe erweisen und es uns, wie ich anfangs gebeten, mit ein paar Worten bald melden.

In meinem vorigen Brief ersuchte ich E[uer] Hochwohlgeb[oren] auch, daß dieselbe doch Rogalls¹³¹ „Erweckungsschreiben“¹³² apart möchten abdrucken lassen. Es ist aber eben nun schon zu Minden abgedruckt.¹³³ Doch könnte [12a] es vielleicht auch nicht schaden, wenn es auch zu Halle wäre abgedruckt worden, um es den Studiosis in die Hände zu bringen.

Ich bitte, mein weitläufiges und wohl ziemlich unordentliches und eilfertiges Schreiben [mir] zu Gute zu halten. Ich grüße herzlich alle wahren Freunde daselbst, die sich meiner noch erinnern. Der H[err] P[astor] Weihe läßt gleichfalls herzlich grüßen. Der Herr bereite doch bald zu Halle viel treue Lehrer, da die Ernte so groß ist und der Arbeiter noch so wenige sind.¹³⁴ Er stärke aber und segne E[uer] Hochwohlgeb[oren] und alle dasigen und anderen treuen Lehrer und vergelte Ihnen auch das Gute, welches ich von Ihnen genossen habe [...].

¹²⁹ Holsen.

¹³⁰ Nicht sicher zu identifizieren.

¹³¹ Georg Friedrich Rogall (1701–1733), zuletzt ordentlicher Professor der Theologie in Königsberg. Erst Anhänger, dann Gegner der Königsberger Wolffianer. Reorganisator des ostpreußischen Kirchen- und Schulwesens im Sinne des hallischen Pietismus.

¹³² Herzliches Erweckungsschreiben an einige Studiosos Theologiae auf der Akademie zu Halle, den 13. Dezember 1729 abgelassen, Leipzig 1738 (Exemplar: Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz); o.O. 1749 (Universitätsbibliothek Rostock) u.ö.

¹³³ Dieser Druck ist bislang nicht zu ermitteln.

¹³⁴ Mt 9, 37.

[7]

Mitte September 1768

Sebastian Andreas Fabricius (Halle/Saale) an Michael Meier, Karl Heinrich von Bogatzky oder andere Personen am Waisenhaus (Halle/Saale)
AFSt/M 3 M 6:3

[1a] Nr. 3: Fabricii Anmerkungen bei vorstehenden Briefen des H[errn] Seyds und H[errn] P[astor] Hambachs.

Der Herr Past[or] Weihe in Gohfeld ist schon von längerer Zeit als ein sehr treuer Knecht Gottes bekannt, der in großem Segen sowohl bei seiner eigenen Gemeinde als in der ganzen umliegenden Gegend steht. Insonderheit hat er auch in Vlotho die Frau Bürgermeister Mühlenfeldin¹³⁵ fleißig besucht, bei welcher auch andere christliche Personen sich mit ihm erbaut.

Nachdem nun der ältere Prediger, H[err] Inspektor Dreckmann,¹³⁶ vor mehr als einem Jahr oder etwa 2 Jahren kräftigt aufgeweckt worden und in der Predigt öffentlich bekannt, daß er sich zwar bisher für einen treuen Knecht Gottes gehalten, aber ihm nun in seinem Gewissen aufgedeckt worden, daß er selbst noch nicht erfahren habe, was er gepredigt etc., auch von solcher Zeit an in den Predigten mit [Textausfall¹³⁷] Ernst auf Buße und Bekehrung gedungen, welches dem jüngeren Prediger, H[errn] M[agister] Dreckmann,¹³⁸ des ersteren Bruders Sohn, welcher alzeit einen guten Willen gehabt, einen neuen Antrieb gegeben, sich mehr zu erwecken. So ist schon von solcher Zeit an eine mehrere Bewegung in der Gemeinde entstanden und H[err] Past[or] Weihe mit beiden in eine genauere Freundschaft und Vertraulichkeit gekommen.

Des H[errn] M[agister] Dreckmanns Frau¹³⁹ hat vorher einen frommen Stiefbruder des hiesigen seligen H[errn] Insp[ektors] Krancken¹⁴⁰ zur ersten Ehe gehabt, von dessen gar erbaulichem Ende [1b] sie vieles erzählt.¹⁴¹ Sie fürchtet Gott von ganzem Herzen und ist eine gar feine Person, deren Schmuck der verborgene Mensch des Herzens¹⁴² mit sanftem und stillem Geist ist. Und da sie der H[err] M[agister] Dreckmann als eine

¹³⁵ Wie Anm. 42.

¹³⁶ Wie Anm. 16.

¹³⁷ Ein Wort.

¹³⁸ Wie Anm. 3.

¹³⁹ Wie Anm. 15.

¹⁴⁰ Wie Anm. 22.

¹⁴¹ Wie oben [2].

¹⁴² 1 Petr 3, 4.

noch junge Witwe um ihrer Gottesfurcht willen geheiratet, so ist ihm diese Verbindung mit ihr zu einem großen Segen geworden. Ihre Schwester ist die Bürgermeister Mühlenfeldin, deren Mann in einer sehr weitläufigen Handlung steht und sonst dem Guten wenigstens nicht zuwider ist.¹⁴³ Diese hat dann sehr darauf gesehen, daß sie christliche und erweckte Informatores bei ihren Kindern haben möge. Als nun ihr voriger Informator, der H[err] Metzler,¹⁴⁴ jetziger Inspektor im Waisenhaus zu Stadthagen, abgegangen, so hat derselbe den H[errn] Seyd wiederum vorgeschlagen, welcher hier durch seinen ehemaligen Contubernalem, H[errn] Meier, und dessen Ernst und Treue im Gebet aufgeweckt worden und es wohl von Herzen gut meint, aber, da es ihm an Erkenntnis und Judicio fehlt, etwas übernehmend ist. Er ist aber hier eben an den rechten Ort gekommen, wo die Prediger Geduld mit ihm haben und ihm mit Sanftmut zurecht helfen, so er annimmt. Und weil er feurig ist, so ist er ihnen zur Auferweckung der Sicherer sehr nützlich, die sodann durch die Prediger weiter und auf einen rechten Grund geführt werden.

Was H[err] Hambach von den Predigern meldet, daß sie durch den aufgeschlagenen Spruch: Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlassen,¹⁴⁵ [gerührt worden,] hat seine Richtigkeit, und wie dieselben bei dieser Gelegenheit aufs Neue zu einem wahren Ernst gar kräftig aufgeweckt worden, so hat hernach der H[err] Magister, da er seinen kranken Vater, den H[errn] Senior Dreckmann¹⁴⁶ in Lippstadt, besucht und derselbe gegen ihn gar beweglich bekannt, wie vieles er in seinem Amte versäumt etc. [Gestrichen: So hat ihm] solches einen gar tiefen Eindruck aufs Neue gegeben. Und er steht in einer rechten Brünstigkeit [2a] des Geistes. Er betet nicht leicht, da die Tränen seine Worte öfters hemmen. Beide Prediger wohnen zusammen, weil der Inspektor ein Witwer ist und seine einzige Tochter nach Herford verheiratet ist.¹⁴⁷ Als ich mit meiner Frau auf unserer Reise nach Lippstadt einige Tage uns bei ihnen aufgehalten, so hat es uns gefreut zu sehen, in welchem liebevollen und vertraulichen Umgang beide miteinander stehen, da auch der Inspektor, als ein Mann von 69 Jahren, sich so demütig zu seinem Neffen herunterläßt, daß dieser sich sehr beschämt findet, der ihn als Vater ehrt. Daß er wieder lau geworden, kann man nicht sagen, ob er gleich von einem stillen Wesen ist

¹⁴³ Wie Anm. 42.

¹⁴⁴ C. A. Metzler, um 1767 Inspektor am Waisenhaus in Stadthagen. Archiv der Dänisch-Halleschen Mission.

¹⁴⁵ Offb 2, 4.

¹⁴⁶ Wie Anm. 94.

¹⁴⁷ Bei ihr verbrachte Peter Henrich Dreckmann dann auch seinen Lebensabend.

und nicht viel redet, sondern meist mit Vergnügen zuhört, wie der Magister mit den Erweckten vom Guten redet.

Die Erweckung ist sehr ausgebreitet und hat nicht nur den meisten Teil von Vlotho ergriffen, sondern es kommen auch Fremde von einigen Meilen herzu und nehmen daran Anteil. Das Beste aber ist, daß die Prediger recht zu gründen suchen und nicht mit einer überhin gehenden Bewegung zufrieden sind.¹⁴⁸ Sie haben mir verschiedene Exempel erzählt, die mir sehr erfreulich gewesen sind. Unter anderen war der Fährmann, der die Fähre über die Weser zu bewegen hat, ein sehr zorniger Mann gewesen, der sich durch seine [...] Hitze öfters hinreissen lassen. Die Gnade aber hat ihn so geändert, daß er auch bezeugt, wenn ihm gleich Ohrfeigen gegeben würden, so wolle er doch solches nunmehr durch die Gnade in Geduld tragen. Hingegen geht er im Bekenntnis des Namens Christi desto ernstlicher heraus. Ein paar muntere, geschickte und artige Kaufleute sind große Liebhaber vom Tanz gewesen und haben keine Gelegenheit vorbei gelassen, wo sie sich nicht darinnen recht hervorzutun gesucht. Gott hat aber beide zu gleicher Zeit und bei einerlei Gelegenheit ergriffen, da er beider einzige Kinder an den Pocken sterben [2b] lassen, wobei Insonderheit dem einen ein kurz vorher von dem H[errn] Magister [Dreckmann]¹⁴⁹ ihm ans Herz gelegtes Wort aufs Gemüt gefallen, dessen ernstlicher Entschluß auch den anderen desto mehr ermuntert. Beide haben großen Ernst und Treue in ihrer Bekehrung bewiesen und sind nicht eher geruht, bis sie von der Vergebung der Sünden versichert worden. Und gehen treulich fort, beweisen auch durch ihren Wandel, daß ihnen ihr voriges Leben ein Gräuel sei.

Die Prediger sind durch einen Bericht des vorigen, wegen seiner Ungeschicklichkeit nachher abgesetzten Justitiarii beim Consistorio, wie er sich ausgedrückt, der Konventiculisterei beschuldigt worden. Sie haben sich aber durch eine gründliche Antwort defendiert, wobei es das Consistorium belassen. Es hat auch der H[err] Mag[ister] Dreckmann die in dem Mühlenfeldischen Hause von H[errn] M[agister] Seyd angefangene Erbauungsstunde in die Kirche auf den Sonntag um 5 Uhr verlegt und selbst zu halten übernommen.

Einige Tage vor unserer Ankunft in Vlotho war daselbst Kirchenvisitation von dem Superint[endenten] Boecler¹⁵⁰ aus Bielefeld und dem

¹⁴⁸ Hier schlugen sich wohl auch die während der „Vermolder Bewegungen“ (1748ff.) gemachten Erfahrungen nieder. Peters, *Vermolder Bewegungen* (wie Anm. 124).

¹⁴⁹ Wie Anm. 3.

¹⁵⁰ Wie Anm. 76.

Geheimen Rat von Huhs¹⁵¹ aus Minden gehalten worden. Der erste hat nicht das Herz gehabt, etwas von der Klage zu gedenken. Der Letztere aber hat erwähnt, es wäre etwas wegen der Konventiculisterei gegen die Prediger denunziert worden, worauf der Magister geantwortet, er bedauere, daß das hochlöbliche Konsistorium mit solchen offenbaren Unwahrheiten hintergangen worden. Er habe bereits seinen Bericht ans Konsistorium deswegen erstattet, woraus zu ersehen sein werde, daß der Segen an ihrem Ort Gottes Werk sei, welches inmittelst in des H[err]n Geheimen Rats [3a] Abwesenheit eingelaufen sein werde. Worauf er hinzugesetzt, sie hielten eine Erbauungsstunde in der Kirche, und der H[err] Geheime Rat geantwortet, dieses könne ihnen niemand wehren.

Eben dieser Superint[endent] Boecler hatte kurz vorher in H[errn] Past[or] Hambachs [Gemeinde] die Visitation gehalten¹⁵² und diesen auf der Kanzel eifrigen und beredten, sonst aber sehr blöden Mann¹⁵³ sehr grob wegen seiner beschuldigten Unordnung ausgelassen. Als aber derselbe aus Blödigkeit still geschwiegen, sind ein paar Männer aus der Gemeinde aufgestanden und haben sich seiner angenommen und bezeugt, wie sie es Gott dankten, daß sie einen so treuen und rechtschaffenen Prediger bekommen, der ihnen das Wort Gottes lauter und rein zu ihrer wahren Erbauung verkündige, worauf der Superint[endent] andere Saiten aufgezo-gen und gesagt, er solle denn nur so fortfahren. Dies ist von H[errn] P[astor] Hambach bei seiner Erzählung hiervon ausgelassen, hat aber seine völlige Richtigkeit.

Der Umstand von dem Kandidat[en] Scherr,¹⁵⁴ dessen nur mit einem Wort gedacht worden, ist wichtig. Derselbe hatte mit Beitritt seiner Vormünder die zweite Predigerstelle in Gütersloh (wo er geboren ist) von dem katholischen Kloster in Wiedenbrück als Patrono¹⁵⁵ mit 1.400 Talern erkauft (wie denn von solchen Klöstern keine Predigerstellen anders als für Geld vergeben werden), ist auch bereits im Consistorio zu Osnabrück examiniert gewesen und hat seine Vokation erhalten, so daß nur noch seine Introdution geschehen sollen. Gott weckt ihm aber sein Gewissen

¹⁵¹ Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁵² Vgl. oben [6].

¹⁵³ Dieser Zug Hambachs blieb in Exter offenbar noch lange im Gedächtnis. So heißt es in der Chronik eines seiner Nachfolger, Karl Heinrich Christian Lohmeyer (1803–1872; Bauks [wie Anm. 1], S. 304 [Nr. 3814]), von 1836 bis 1860 Pfarrer in Exter, über ihn: „Er predigte Gottes Wort mit großer Kraft und Entschiedenheit und leuchtete auch mit seinem Vorbilde, durch guten Wandel. Deswegen sagt man von ihm: Auf der Kanzel war er ein Löwe und zu Hause ein Lamm.“ Presbyterium der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Exter (wie Anm. 12), S. 77.

¹⁵⁴ Wie Anm. 49.

¹⁵⁵ Inhaber der Patronatsrechte.

auf. Er geht zu dem ersten Prediger, dem redlichen H[errn] Pastor Edler,¹⁵⁶ entdeckt sich dem- [3b] selben und bittet sich Erlaubnis zu einer Predigt aus, die der ihm gern erteilt. Als er auf die Kanzel kommt, so bekennt er vor der ganzen Gemeinde, was geschehen. Die Gemeinde würde durch ihn als einen erkaufte[n] Mietling sein betrogen worden.¹⁵⁷ Er danke aber Gott, daß er ihm seine große Versündigung entdeckt, und könne nun ein solches Amt, daß er erkaufte habe, unmöglich antreten, sondern lege hiermit seine Vokation öffentlich nieder etc. Seine Vormünder und Anverwandten (die zum Teil zu dem gegebenen Geld Vorschuß getan) haben von der mit ihm vorgegangenen Veränderung nicht gewußt und erschrecken, da sie solches in der Predigt hören. [Sie] fallen ihm hernach auf den Hals und beschuldigen ihn, er sei ein Dieb, der sie um ihr vorgeschossenes Geld betrüge etc. Wodurch er sich aber nicht wirr machen lassen und, um die Vorwürfe der Seinigen nicht täglich zu hören, sich zu dem H[errn] Past[or] Weihe begeben und dieser ihn in die Condition rekommandiert hat, darinnen er noch steht.

Von dem General in Minden, H[errn] von Lohfeld,¹⁵⁸ ist noch anzumerken, daß er (sowohl als der Offizier in Potsdam, dem er aufgetragen, des Kand[idaten] Herbsts Predigt zu hören) Kadett gewesen, als Herr Doct[or] Knapp¹⁵⁹ bei dem Kadettenkorps als Prediger gestanden, wie er denn auch bezeugt, daß der damals von den göttlichen Wahrheiten empfundene Eindruck in seinem Herzen unauslöschlich sei, daher er denn auch einen redlichen und bekehrten Feldprediger bei seinem Regiment haben wollen, auch nachdem der neue Feldprediger Fabricius¹⁶⁰ angekommen, ihm einen Saal angewiesen, wo er alle Woche Erbauungsstunden halten soll. H[err] Pastor Wes- [4a] selmann,¹⁶¹ der an des H[errn] Mauriti¹⁶² Stelle zum Prediger an der Martinikirche auf dessen Vorschlag wirklich erwählt und bereits angezogen ist, war vorher Rektor in Herford und ein sehr geschickter Schulmann, damals aber noch entfernt von dem Reiche Gottes gewesen. Und hat sich erstlich zu Isselhorst im Predigtamt

¹⁵⁶ Wie Anm. 57.

¹⁵⁷ Vgl. Joh 10, 12.

¹⁵⁸ Wie Anm. 120.

¹⁵⁹ Johann Georg Knapp (1705–1771), seit 1739 ordentlicher Professor und Doktor der Theologie in Halle/Saale, zugleich Kondirektor (seit 1769), dann Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Er war von 1732 bis 1733 Kadettenprediger in Berlin gewesen. AFSt/H „Grüne Kartei“.

¹⁶⁰ Wie Anm. 117.

¹⁶¹ Wie Anm. 112.

¹⁶² Wie Anm. 111.

zu Gott bekehrt, wie denn noch manche Prediger in dortiger Gegend sind, die erstlich im Amte gewonnen worden.

[8]

1769 Januar 26

Magister Bernhard Georg Dreckmann II. (Vlotho) an Sebastian Andreas Fabricius (Halle/Saale)

In Halle gefertigter Auszug (Fabricius)

AFSt/M 3 M 6:4

[1a] Nr. 4:

Extrakt Schreibens H[errn] M[agister] Dreckmanns zu Vlotho an Fabricius vom 26sten Januar 1769.

[...] Ich preise meinen ewigen Erbarmer, der mir bis hierher geholfen hat, der mich zuvor gezüchtigt, aber von dem ich auch sagen kann: Er übergibt mich dem Tode nicht.¹⁶³ Ich preise ihn zugleich für alle seine Erquickungen, die er mir in meiner Krankheit (einem hitzigen Fieber mit Seitenstichen) sehr reichlich widerfahren lassen, da er mich nicht nur durch seinen Geist so herrlich gestärkt, sondern auch von so vielen Seelen, die mich täglich besucht, so manches Wort ans Herz bringen lassen, das mir ein rechter Balsam gewesen ist. Ich preise ihn dafür und will ihn auch öffentlich dafür preisen. O, mein lieber Herr Bruder, bei dieser Gelegenheit habe ich erst recht gesehen, wie zärtlich mich meine Schafe lieben. Wie haben sie sich täglich zu meinem Bette gedrängt? Wieviel Tränen haben sie um mich Unwürdigen vergossen? Und wieviel Gebet und Flehen ist nicht nur in der Gemeinde, sondern auch rings um uns her für mich zu Gott geschickt? Nun, der Herr hat es angesehen und sein Name sei gelobt! Er mache mich nur tüchtig, das mir wieder geschenkte Leben künftig ganz, ganz zu seiner Ehre und zu seinem Dienste anzuwenden und alle meine Kräfte nur dazu zu gebrauchen, ihm Seelen, immer mehr Seelen zu gewinnen und sein Reich an diesem Orte immer herrlicher ausbreiten zu helfen!

Es geht ja sonst das Werk des Herrn an diesem Orte noch im- [1b] mer mit Segen fort, und man merkt keinen Stillstand. Es ist auch ganz kürzlich wieder ein Haus in der Gemeinde kräftig erweckt, wo sonst vorher Mann und Frau ein böses Leben führten und sonderlich sich nicht vertragen konnten. Nun aber sind sie beide unter der seligen Arbeit des Geistes,

¹⁶³ Vgl. Hes 31, 14; 1 Kor 4, 9.

und man kann nicht ohne sonderbares Vergnügen bemerken, wie sie täglich weiterkommen. Zuerst wurde der Mann erweckt. Es fiel demselben eine Sünde besonders aufs Herz und hernach wurde bei ihm das ganze Rest rege. Ich kann Ihnen die Angst und Bekümmernis nicht ausdrücken, in welcher er noch vor einigen Wochen seiner Sünden wegen war. Das Exempel des Mannes brachte die Frau zum Nachdenken, und sie suchen nun beide ernstlich, ihre Seelen zu retten.

Unter den Erweckten waren vor einiger Zeit einige, die wieder kalt werden wollten und sonderlich durchs Irdische sich wieder zerstreuen ließen, unter welchen auch unser lieber Herr B[ürgermeister Mühlenfeld] war. Allein, sie sollten auch sehen, wie kräftig sonderlich dieser wieder angefaßt ist und mit welchem dringenden Verlangen er seine Seligkeit sucht. O, Herr Jesu, führe nun ihn und alle anderen herrlich durch und habe und behalte ihn künftig ewiglich! Seine Frau ist sonst mit ihrer gläubigen Magd immer munter geblieben.

Heute wird der Inspektor des Waisenhauses zu Stadthagen, H[err] Metzler,¹⁶⁴ in Hannover examiniert, und predigt über die [2a] Worte: Eines ist Not etc.,¹⁶⁵ um zum Prediger im Nienburgischen ordiniert zu werden. Die Frau Syndikus Schreuin¹⁶⁶ in Nienburg, eine gottselige Dame, hat die Pfarre zu vergeben und sie H[errn] Metzler geschenkt. Vielleicht wird H[err] Seyd wieder an seinen Platz kommen, weil des H[errn] Metzlers jüngerer Bruder, der Informator im dasigen Waisenhaus ist,¹⁶⁷ die Stelle eines Inspectoris erbeten hat.

[9]

1769 Mitte Februar

Relation de 1768

In Halle/Saale gefertigte chronikalische Aufzeichnungen

AFSt/M 3 M 6:9

[...] [3b] [...] Von anderen Orten ist Insonderheit von Minden und der dortigen Gegend von Westfalen vieles anzumerken: Der H[err] Senior Mag[ister] Mauriti¹⁶⁸ hat zur gleichen Zeit eine Vokation zur Professione theologica nach Bützow und nach Helmstädt an die Stelle des von da

¹⁶⁴ Wie Anm. 144.

¹⁶⁵ Lk 10, 42.

¹⁶⁶ Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁶⁷ Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁶⁸ Wie Anm. 111.

nach Berlin gekommenen D[oktor] Tellers¹⁶⁹ erhalten [...]. Nach Bützow ist erstlich der hiesige H[err] D[oktor] Noesselt¹⁷⁰ in Vorschlag gewesen, welcher aber den Ruf dahin abgeschlagen und H[errn] Mauritti in Vorschlag gebracht [hat]. Nach vieler Überlegung hat denn H[err] Mauritti den Ruf nach Bützow ange- [4a] nommen und ist zu Anfang des Novembris dahin abgereist, seine Stelle aber [ist] mit H[errn] Past[or] Wessemann¹⁷¹ [am Rande ergänzt: (gestrichen: an dessen Stelle) von Isselhorst worauf ein Bruder des H[errn] Inspekt(or) Lönings¹⁷² zu Vermold, welcher ehemals unter den hiesigen Orphanis erzogen worden, wieder Pastor in Isselhorst geworden.¹⁷³] auf seinen Vorschlag wieder besetzt worden.

Von der Erweckung in dasiger Gegend und absonderlich zu Vlotho ist aus den erbaulichen Nachrichten Nr. 1, 2 und 3 [am Rande ergänzt: wozu noch eben, da dieses geschrieben wird, Nr. 4 hinzukommt] ein Mehreres weitläufig zu ersehen, und nur noch hinzuzutun, daß der H[err] Senior Dreckmann, erster Prediger an der sogenannten großen Marienkirche [in Lippstadt] im Junio selig verstorben, an dessen Stelle sein ältester Sohn,¹⁷⁴ der bisherige zweite Prediger an dieser Kirche, zum ersten Prediger an derselben der Ordnung nach ernannt und von der ganzen Gemeinde, welche die Wahl hat, H[err] Ma[gister] Kleinschmidt,¹⁷⁵ Prediger an der Stiftskirche, zum zweiten Prediger an der großen Marienkirche erwählt worden, welchen Beruf er, nachdem er eine Belehrung von der hiesigen Theologischen Fakultät eingeholt, angenommen. An die gedachte Stiftskirche, in welche das Stift und eine Gemeinde aus der Stadt gehört, ist der

¹⁶⁹ Wilhelm Abraham Teller (1734–1804), einflussreicher Theologe neologischer Richtung, seit 1761 ordentlicher Professor der Theologie in Helmstedt, dann Propst und Konsistorialrat in Berlin.

¹⁷⁰ Johann August Nösselt (1734–1807), einflussreicher Theologe neologischer Richtung, seit 1764 ordentlicher Professor der Theologie in Halle.

¹⁷¹ Wie Anm. 112.

¹⁷² Johann Anton Clamer Löning (1709–1774), seit 1736 zunächst 2., dann 1743 1. Pfarrer in Vermold. Bauks (wie Anm. 1), S. 302 (Nr. 3786). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 149 und 169. - Derselbe, Vermolder Bewegungen (wie Anm. 124). - Georg-Friedrich Schaaf, Autobiographische Aufzeichnungen des Vermolder Kircheninspektors und Pastors Johann Anton Clamer Löning (1709–1774) vornehmlich in seinem Studentenstammbuch, in: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 102 (2006), S. 217–261.

¹⁷³ Henning Friedrich Clamer Löning (1738–1777), seit 1768 Pfarrer in Isselhorst. Bauks (wie Anm. 1), S. 302 (Nr. 3787).

¹⁷⁴ Peter Johann Friedrich Dreckmann (1724–1794), seit 1748 2. Pfarrer an der Großen Marienkirche. Bauks (wie Anm. 1), S. 103 (Nr. 1324).

¹⁷⁵ Johann Friedrich Kleinschmidt (1717–1795), seit 1740 Pfarrer in Lippstadt (Stift). Bauks (wie Anm. 1), S. 254 (Nr. 3204).

Kandidat H[err] Scherr,¹⁷⁶ der, wie in Nr. 3 gedacht worden, die in Gütersloh erkaufte Predigerstelle aus Gewissenstrieb niedergelegt, wiederum erwählt worden, doch soll es noch einige Schwierigkeiten haben, weil ihm die anni canonici¹⁷⁷ fehlen [...].

[10]

1770 Januar 13

Bernhard Georg Dreckmann II. (Vlotho) an Sebastian Andreas Fabricius (Halle/Saale)

In Halle gefertigter Auszug (Fabricius)

AFSt/M 3 M 7:51

[1a] Nr. 16: Auszug aus H[errn] Past[or] M[agister] Dreckmanns Schreiben an seinen Schwager Fabricius, d[e] d[ato] Vlotho, den 13. Januar 1770.

[...] Weil der Herr Onkel¹⁷⁸ einen starken Fluß gehabt und im Feste nicht arbeiten können, so hat Herr Wehrkamp¹⁷⁹ unterdessen subleviert, dessen Bestätigung zum Adjuncto meines Onkels (des Inspectoris und ersten Predigers Dreckmann) wir nun alle Posttage von Berlin erwarten.

Des Herrn Werk aber hat hier noch immer seinen gesegneten Fortgang, und wir sehen mit Freuden, wie sich die Zahl derer noch stets vermehrt, denen ihre Seligkeit ein Ernst wird. Der Herr Bruder fragen in ihrem Brief nach, obs sicher sei, daß mehrere Prediger in unserer Gegend erweckt worden? Und das hat, zum Lobe unseres guten Herrn, seine angenehme Richtigkeit. Es gehört zu denselben: 1) Herr Pastor Sauerbrei¹⁸⁰ zu Bergkirchen, Fürstentums Minden, der neulich öffentlich vor seiner Gemeinde geklagt hat, daß sie 27 Jahre an ihm einen toten Lehrer gehabt, 2) dessen sein Schwiegersohn, Herr Pastor Kottmeier¹⁸¹ zu Neuenkirchen im Osnabrückischen, 3) dieses sein ältester Bruder, Herr Pastor Kottmei-

¹⁷⁶ Wie Anm. 49.

¹⁷⁷ Das kanonische Alter von 24 Jahren. Scherr war 1747 geboren worden, damals also erst 22 Jahre alt.

¹⁷⁸ Wie Anm. 16.

¹⁷⁹ Wie Anm. 50.

¹⁸⁰ Georg Heinrich Sauerbrey (1714–1773), seit 1758 Pfarrer in Bergkirchen. Bauks (wie Anm. 1), S. 428 (Nr. 5317).

¹⁸¹ Friedrich Wilhelm Kottmeier (1739–1799), seit 1766 Pfarrer in Neuenkirchen/Hannover. Bauks (wie Anm. 1), S. 272 (Nr. 3424). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

er¹⁸² zu Lahde, Fürstentums Minden, 4) Herr Pastor Schumacher¹⁸³ zu Mennighüffen, auch im Mindischen, 5) Herr Pastor Hoffbauer¹⁸⁴ aus der Alten Stadt in Bielefeld, 6) Herr Pastor Hartog¹⁸⁵ auf der Radewig in Herford, 7) Herr Pastor Löning¹⁸⁶ zu Isselhorst im Ravensbergischen, ein Bruder von [1b] dem Inspector¹⁸⁷ zu Versmold, 8) Herr Pastor Göpel¹⁸⁸ zu Wallenbrück im Ravensbergischen und andere mehr, außer denen, die Gott schon seit einigen Jahren ergriffen und in unserer Gegend leben.

Nun muß ich ihnen aber auch noch melden, was jetzt in Lippstadt vorgeht. Es geht auch da ein Feuer auf. Am 1. Adventssonntag¹⁸⁹ ist Herr Pastor Weihe dorthin abgeholt worden, um daselbst zu predigen, und war Herr Pastor Scherr¹⁹⁰ so lange in seinem Platz zu Gohfeld. Es holte ihn unter andern auch der berühmte Amtmann [Streichung] N. ab, welchen Gott gegenwärtig durch den Dienst des Herrn Scherrs recht kräftig angefaßt hat. Am 1sten Advent hat er in der Stiftskirche unter einem großen Zulauf von Volk gepredigt, am Bußtag aber für unseren Bruder¹⁹¹ in der Marktkirche. Herr Justizrat N. hat das zwar zu hindern gesucht und zu dem Ende den Freunden der damals eben im 84.sten Jahr ihres Alters verstorbenen Jungfer Roeperin einbinden wollen, diese an dem Nachmittag öffentlich mit einer Leichenpredigt zu beerdigen, damit Herr Pastor Weihe nicht zu der Predigt käme. Es ist aber nicht durchgegangen. Nach der Predigt ist er mit dem ganzen Ministerio, das seiner Predigt zugehört, bei dem Herrn Hofrat Kellerhaus gewesen, doch nur zur [2a] Staatsvisite, von vielen andern aber ist er schriftlich und mündlich ersucht worden, zu ihnen zu kommen, und hat großen Hunger nach dem Wort gefunden. Besonders ist auch Herr Brinckmann¹⁹² sehr aufgebracht gewesen, der verschiedene bei sich versammelt gehabt und ihn beim Weggehen noch vor der Tür zurückgerufen und ihn ersucht, mit ihnen zu beten. Derselbe hat ihn auch nebst seinem Schwager, Zurhellen,¹⁹³ in dessen seinem Wagen

¹⁸² Dietrich Heinrich Kottmeier (auch: Kottmeyer; 1732–1795), seit 1761 Pfarrer in Lahde. Bauks (wie Anm. 1), S. 272 (Nr. 3423). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹⁸³ Wie Anm. 99.

¹⁸⁴ Wie Anm. 109.

¹⁸⁵ Wie Anm. 96.

¹⁸⁶ Wie Anm. 173.

¹⁸⁷ Wie Anm. 172.

¹⁸⁸ Johann Leberecht Göpel (1735–1819), seit 1767 Pfarrer in Wallenbrück. Bauks (wie Anm. 1), S. 157 (Nr. 2004). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹⁸⁹ 3. Dezember 1769.

¹⁹⁰ Wie Anm. 49.

¹⁹¹ Wie Anm. 174.

¹⁹² Nicht sicher zu identifizieren.

¹⁹³ Wohl Johann Jacob Zurhellen (1712–1791) aus Soest, seit 1749 Pfarrer in Dornberg.

bis Bielefeld zurückbegleitet, wo sie den Herrn Pastor Scherr wieder eingenommen und um seinetwillen über Gütersloh (ist sein Geburtsort, wo er die erkaufte Pfarre haben sollen, aber wieder aufgegeben) nach Hause retourniert sind. Unter den Predigern hat Herr Pastor Metzler¹⁹⁴ an der Jakobuskirche ihn persönlich zu sich gebeten und mit ihm wegen seines Seelenzustandes beweglich gesprochen; auch Herr Pastor Isverding¹⁹⁵ an der Nikolaikirche; nicht weniger auch Herr Pastor Eberhardi.¹⁹⁶ Nur Herr Magister Kleinschmidt¹⁹⁷ (der in der vorhergehenden Nummer Herrn Pastor Scherrs Eingang gerühmt) hat ihm am wenigsten gefallen, als dessen unlauterer Grund und verstelltes Wesen dermalen recht offenbar werden soll, wie er denn auch auf des Herrn Scherrs seinen Segen sehr jaloux¹⁹⁸ ist und davon publice und privatim¹⁹⁹ redet. Denn er dachte vorhin, er [2b] wäre etwas, und nun sieht man, daß er noch nichts ist, nachdem ein Redlicher gegen ihn gestellt wird. Übrigens ist er (Herr Pastor Weihe bei seinem Aufenthalt in Lippstadt) keine Stunde, wenn er auch zu Hause gewesen, allein geblieben, sondern er hat beständig Besuch von Seelen gehabt, die nach dem rechten Weg gefragt. Der Herr lasse es doch nun auch etwas Gründliches werden! [...].

Bauks (wie Anm. 1), S. 579 (Nr. 7186).

¹⁹⁴ Theodor Metzler (ca. 1733–1781), seit 1758 Pfarrer in Lippstadt (Jakobi). Bauks (wie Anm. 1), S. 329 (Nr. 4144). - Peters, Volkening (wie Anm. 1), S. 169.

¹⁹⁵ Johann Friedrich Isverding (auch: Isferding; 1733–1779), seit 1759 Pfarrer in Lippstadt (Nikolai). Bauks (wie Anm. 1), S. 239 (Nr. 3020).

¹⁹⁶ Johann Adolf Eberhardi (1712–1784), seit 1753 Pfarrer in Lippstadt (reformiert). Bauks (wie Anm. 1), S. 109 (Nr. 1406).

¹⁹⁷ Wie Anm. 175.

¹⁹⁸ Eifersüchtig.

¹⁹⁹ Öffentlich und im vertrauten Kreise.